

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

SprecherInnen:

Sprecherin 1 Lilli Meinhardt
Sprecherin 2 Josefin Fischer
Sprecher 1 Constantin Hühn
Sprecher 2 Tim Schleinitz
Zitatorin Laura Doyé
Zitator Georg Fähle

Produktion, Technik, Regie:

Constantin Hühn, Tim Schleinitz

Atmo Karlshorst außen (Wind, Vögel, Straßengeräusche)

Sprecherin 1 – 01

Das Deutsch-Russische Museum in Berlin-Karlshorst: Ein kastenförmiges, schmuckloses Gebäude, ganz in grau. Drumherum weite Grünflächen – und darauf: Schweres Militärgerät der Roten Armee. Früher einmal herrschte hier militärischer Drill: Im Nationalsozialismus war hier eine Festungspionierschule der Deutschen Wehrmacht untergebracht. Heute wird hier alljährlich am 8. Mai, im Beisein von Überlebenden und ihren Nachfahren, der Befreiung von den Nazis gedacht – 70 Jahre früher, in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1945 unterzeichnen hier Vertreter der deutschen Wehrmacht und der Alliierten die bedingungslose Kapitulation Nazideutschlands.

OT MBS (Gabriel Heatter, News of the World, 9.5.1945)

“(0:08)...the last communiqué of World War Two is in: [...] Moscow radio reports, that all terms laid down by general Eisenhower were ratified tonight in Berlin [...] unconditional surrender in the capital where the war was planned [...] now the guns are quiet everywhere in

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Europe. [...] And the hearts of men and women are lifted in thanksgiving, as millions say tonight... peace in Europe, peace in Europe...”

Sprecherin 2 - 01

...berichtet der amerikanische Radiosender MBS am 9. Mai. Für Europa besiegeln diese Unterschriften das Ende eines sechsjährigen Krieges, den das nationalsozialistische Deutschland in die Welt getragen hatte und der weltweit insgesamt zwischen 60 und 80 Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Und sie besiegeln das Ende des Nazi-Regimes, unter dessen Führung über 6 Millionen Jüdinnen und Juden systematisch ermordet wurden – sowie zigtausende politisch Andersdenkende, Menschen mit Behinderung, Homosexuelle, Sinti und Roma und aus anderen Gründen Verfolgte. Für die Toten kommt der 8. Mai 1945 zu spät. Aber für all jene, die sich immer noch in Konzentrationslagern ans Leben klammern, in der deutschen Rüstungsindustrie Zwangsarbeit leisten müssen, die untergetaucht sind oder die sich in Deutschland oder den besetzten Gebieten dem Widerstand angeschlossen haben, bedeutet dieser Tag eine Befreiung.

Zitator (Peter Gingold)

„Für alle Ewigkeit muss im Gedächtnis der Menschheit verankert bleiben; dieses Morgenrot der Menschheit, dieser Jubel, der ganz Europa, ja die ganze Welt erfasste, aber auch, dass es ihn in Deutschland nicht gab.“

Sprecher 1 – 01

So wird später der kommunistische Widerstandskämpfer Peter Gingold die Ambivalenz dieses Tages/des 8. Mai auf den Punkt bringen. Denn die Mehrheit der Deutschen, die sich als Teil der sogenannten ‚Volksgemeinschaft‘ verstanden hatten, die begeistert in den „totalen Krieg“ gezogen waren, die ihre jüdischen oder kommunistischen NachbarInnen denunziert oder die Verbrechen an ihnen ignoriert und bis zuletzt das NS-Regime mitgetragen hatten – diese Deutschen sehen das Kriegsende wohl kaum als Befreiung. Sollen sie auch gar nicht, wie eine Direktive des US-Militärs klarstellt: „Deutschland wird nicht besetzt zum Zwecke seiner Befreiung, sondern als ein besiegter Feindstaat“, heißt es da. Immerhin sind die meisten

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Deutschen überzeugte Nazis, mindestens aber Mitläufer und Nutznießer des NS-Regimes gewesen. So stellt auch ein Film der US-Army fest, der die amerikanischen Soldaten auf Deutschland vorbereiten soll:

OT “Here is Germany“:

“...that clean industrious people, fond of kids, fond of music, fond of tyranny, fond of aggression, fond of gas chambers...” [0:12]

Sprecherin 1 – 02

Für die nachfolgenden deutschen Staaten bedeutet das ein grundlegendes Dilemma in der Bewertung des 8. Mai: Begreift man ihn, wie vielleicht die Mehrheit der deutschen Zeitgenoss*innen, als Niederlage? Dann aber macht man sich mit der Perspektive von Nazis gemein. Oder aber als Befreiung, im Sinne der NS-Opfer? Dann aber läuft man Gefahr, sich umstandslos mit Siegern und Opfern zu identifizieren und die deutsche Schuld an den nationalsozialistischen Verbrechen zu verdrängen. Und was der Begriff der Befreiung für sich genommen offenlässt:

Sprecher 2 - 01

Wer wurde durch wen und wovon befreit – anders gesagt: Wer war Täter*in und wer Opfer, wer hat und wer wurde verfolgt. Und können Täter*innen zugleich Opfer sein? Die Antworten auf diese Fragen wurden in den letzten 75 Jahren immer wieder neu und anders beantwortet. Es bildeten sich sogenannte „Meistererzählungen“ heraus, also historische Großdeutungen, die für eine bestimmte Zeit oder eine bestimmte historische Erzählperspektive leitend werden. Diese sind auch abhängig von den wechselnden gesellschaftlichen Bedingungen und politischen Zielen - und haben spürbare Auswirkungen auf die jeweilige Gegenwart, etwa auf die Gestaltung von internationalen Beziehungen, die Beurteilung von politischen Gegner*innen oder die juristische Rehabilitation von Deserteuren.

Sprecher 2 - 02

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Von dem Ringen dieser unterschiedlichen Narrative wollen wir hier erzählen: Von der umkämpften Geschichte des 8. Mai in Deutschland. Eine Geschichte, die auch von der sich wandelnden Deutung des Nationalsozialismus [und der Erinnerung an ihn] erzählt: Von Selbstbetrug, Entlastungslügen, später Einsicht und einem merkwürdigen „Aufarbeitungsstolz“, der aus einer vermeintlich vorbildlichen Erinnerungskultur die Grundlage zu neuer deutscher Selbstüberhöhung macht. Denn der 8. Mai war und ist immer auch Anlass zur Beantwortung der Frage: Haben wir aus der Geschichte gelernt? Haben wir genug aufgearbeitet, genug gesühnt? Oft und gern wurden diese Fragen mit einer deutschen Erfolgsgeschichte beantwortet.

2015 OT Gauck

„Und doch können wir nach den dunklen Nächten der Diktatur, nach aller Schuld... ein taghelles Credo formulieren...“

Sprecher 1 – 02

Heute scheint sich einerseits die Deutung des Kriegsendes als Befreiung weitgehend durchgesetzt zu haben: Das zeigen nicht nur die offiziellen Ansprachen bei Staatsakten und Gedenkveranstaltungen zum 8. Mai, sondern auch Umfragen in der deutschen Bevölkerung: Nach einer repräsentativen (Forsa-)Umfrage der Körber-Stiftung von 2015 (zum letzten runden Jahrestag) sahen 89 Prozent der Deutschen den 8. Mai als Tag der Befreiung.

Sprecherin 2 - 02

Andererseits aber gaben bei einer zweiten Forsa-Umfrage im selben Jahr 42 % der Befragten an, es sei Zeit, einen „Schlussstrich“ unter den Nationalsozialismus zu ziehen, man habe nun genug aufgearbeitet. Wohlgermerkt zu einer Zeit, als das jahrelange Morden des NSU bereits weitbekannt war. Und als schon der Aufstieg einer überwiegend rechtsradikalen Partei abzusehen war, die seither beständig mit geschichtspolitischen Provokationen von sich reden macht, deren Mitglieder regelmäßig Nazi-Rhetorik verwenden – und die heute dennoch im Bundestag sitzt.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Sprecher 2 – 03

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem NS und seiner Nachgeschichte in Deutschland tut also immer noch not und wird es weiter tun. Die umkämpfte Geschichte des Kriegsendes ist ein wesentlicher Teil davon.

Sprecherin 1 – 03

Eine erste Schwierigkeit im Gedenken an das Kriegsende besteht allerdings schon darin, dass die Datumsangabe „8. Mai“ streng genommen eine grobe Vereinfachung ist:

OT Sabrow 1

„Nun ist tatsächlich zu fragen, welchen 8. Mai man eigentlich meint, denn international werden auch andere Daten mit der Chiffre des Kriegsendes belegt – also der Befreiungstag in den Niederlanden ist der 5. Mai, als Holland frei von Besatzungstruppen war...“

Sprecherin 1 – 04

...sagt Martin Sabrow, Direktor des Zentrums für Zeithistorische Forschung in Potsdam. In Asien geht der Krieg bis in den September hinein weiter, im algerischen Sétif beginnt ab dem 8. Mai 1945 die blutige Niederschlagung von Unruhen durch französische Truppen. Auch die tatsächliche Kapitulation Nazi-Deutschlands lässt sich eigentlich gar nicht auf ein einziges Datum festlegen: Berlin kapituliert bereits am 2. Mai, am 7. wird in Reims durch General Jodl eine deutsche Gesamtkapitulation unterzeichnet. Nur auf Stalins Wunsch hin wird diese in Berlin wiederholt. Und zwar am frühen neunten Mai nach Moskauer Zeit, die damals in Berlin gilt. Gehen wir nach der mitteleuropäischen Zeit, dann landen wir beim bekannten 8. Mai.

Sprecher 1 – 03

Der Deutungskampf beginnt schon mit dem Folgetag: Am 9. Mai 1945 lässt das Oberkommando der deutschen Wehrmacht seine Version des Kriegsendes im Sender Flensburg verlesen:

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

OT Wehrmachtsbericht

„Damit ist das fast sechsjährige heldenhafte Ringen zu Ende. Es hat uns große Siege, aber auch gewaltige Niederlagen gebracht. Die deutsche Wehrmacht ist am Ende einer gewaltigen Übermacht ehrenvoll unterlegen.“

Sprecher 1 – 04

Ein wirkmächtiges Narrativ wird damit begründet: Die Behauptung, man könne die kriegerischen „Leistungen“ der Wehrmacht gesondert betrachten, unabhängig von den nationalsozialistischen Verbrechen. Jahrzehntlang wird diese Erzählung die Erinnerung an den 8. Mai – zumindest im Westen Deutschlands – bestimmen.

In den ersten Jahren unter alliierter Besatzung spielt der 8. Mai aber zunächst überhaupt keine Rolle. Zwar etabliert sich vorübergehend eine Art antifaschistischer Nachkriegskonsens zwischen den neuen demokratischen Kräften, die gemeinsame Gedenkveranstaltungen organisieren. Jüd*innen wird in diesem Gedenken zwar oft eine besondere Verfolgungsgeschichte zugestanden, doch sind sie eine Opfergruppe unter vielen,

Sprecher 2 - 04

Und die Deutschen selbst werden auf vielen Veranstaltungen zu Opfern stilisiert, wie etwa eine Rede des SPD-Politikers Carlo Schmid aus dem Januar 1946 zeigt. Nach dem er Kriegstote und -geschädigte, deutsche Kriegsgefangene, Witwen und Vertriebene sowie Widerstandskämpfer als Opfergruppen geehrt hat, resümiert er:

Zitat Carlo Schmid

„Sie alle, die ich nannte, sind Opfer des Nationalsozialismus. Wir alle sind es, die paar Nutznießer abgesehen.“

Sprecher 2 - 05

Die Rede Schmidts steht hier für den verbreiteten Versuch (von Gegnern des NS), durch die Abgrenzung einer kleinen „Täterclique“ von der Mehrheit der Bevölkerung, deren Bindung an den NS zu lösen (und sie für eine neue, demokratische Gesellschaft zu gewinnen).

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Allerdings um den Preis, ehemalige Mitläufer und Mittäter zu Opfern umzudeuten. Die tatsächlichen Opfer allerdings werden alsbald ausgegrenzt [zumindest im künftigen Westdeutschland]: So etwa die „Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes“, kurz VVN. War sie anfangs noch ein Hauptakteur des Gedenkens und Teil einer breiten antifaschistischen Allianz, werden die VVN-Mitglieder in den Westzonen bald wegen ihrer Nähe zur KPD diffamiert.

Eine Folge auch des sich anbahnenden Kalten Krieges und der Systemkonkurrenz, zwischen einem marktwirtschaftlichen Westen und einem staatssozialistischen Ostblock. Ein Konflikt, der 1949 in der Teilung Deutschlands in zwei separate Staaten resultiert, die auch zwei gegensätzliche Erinnerungskulturen nach sich ziehen wird – und zwei höchst unterschiedliche Deutungen des 8. Mai.

Sprecherin 2 - 03

BRD und DDR: Knapp über vierzig Jahre lang werden sie in ständigem Bezug zueinander stehen. Beide Staaten wollen internationale Anerkennung und erheben nach und nach einen sogenannten Alleinvertretungsanspruch. Systemkonkurrenz und Kalter Krieg prägen auch das Erinnern an und den Umgang mit dem Kriegsende.

Für einen Alleinvertretungsanspruch braucht es nicht zuletzt Identifikationsangebote an die eigenen Bürger*innen – etwa durch große Erzählungen, Gründungsmythen, die sich auch aus einer Deutung von NS und Kriegsende speisen.

Eine kritische, differenzierte Sicht auf das Kriegsende (und die Zeit davor) hat es dabei in beiden deutschen Staaten schwer. Der Blick zurück wird auf je eigene Weise in den Dienst der Gegenwart und der Zukunft gestellt – und für die Abgrenzung zum jeweils anderen deutschen Staat genutzt.

OT Sabrow 2

„Grob kann man sagen, dass man in der DDR eine forcierte Betonung des 8. Mai hatte, als Befreiungsnarrativ, und in der BRD ... eher ein forciertes Beschweigen...“

Sprecher 1 – 05

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Für die DDR ist der 8. Mai integraler Bestandteil ihres antifaschistischen Gründungsmythos: als „Tag der Befreiung“ ist er eine der tragenden Säulen der Legitimität des sozialistischen Deutschlands Staates, und lange Jahre auch arbeitsfreier Feiertag.

Aus Sicht der DDR repräsentiert die BRD eine rückwärtsgewandte „Gesellschaft ohne Zukunft“. Die DDR hingegen erscheint als die einzig richtige Konsequenz aus den Verbrechen des NS, soll das neue, bessere Deutschland sein. Und so klingt das in der deutschen Version eines Marsches von Schostakowitsch, die sich ab den 1950er Jahren in FDJ-Liederbüchern findet:

Musik

„Entgegen dem kühlenden Morgen (Der Zukunft entgegen): Vergessen die Sorgen und leiden es wird selbst die Arbeit uns leicht in allem wir sehen mit Freuden, das bessere Leben sich zeigt.“

Sprecherin 1 – 05

Ein Kernelement dieser Erzählung ist die Befreiung durch die Rote Armee. Diese Befreiung verpflichtet zu stetiger Freundschaft zur Sowjetunion, denn sie ist in der DDR-Lesart nicht nur die Befreiung vom NS, sondern auch vom Kapitalismus, der das deutsche Volk unterdrückt hat: hier ein Auszug aus dem Standardwerk für politische Begriffe, dem sogenannten „Kleinen politischen Wörterbuch“

Zitatorin (Kleines Politisches Wörterbuch, 1967)

„Der F. Wurde in Deutschland am 30.1.1933 von den ausschlaggebenden, reaktionärsten Kräften der deutschen Monopolbourgeoisie an die Macht gebracht. Der Deutsche F. (Hitler-F., Nazismus) war die Reaktionärste Form des F.; er brachte dem deutschen Volk die grausamste Unterdrückung (siehe Konzentrationslager) und Ausbeutung, denen es jemals unterworfen war. Die Errichtung der Terrorherrschaft in Deutschland diente dem Hauptziel [...] die Sowjetmacht zu beseitigen und die ungeteilte Herrschaft des Weltimperialismus wiederherzustellen.“

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Sprecherin 2 - 04

Ein weiteres wichtiges Element der antifaschistischen Meistererzählung schließlich ist die Fokussierung auf den kommunistischen Widerstand und die Eingliederung in die SED-Version der Geschichte der ArbeiterInnenbewegung. So wird etwa ein Kult um den 1944 in Haft ermordeten KPD-Vorsitzenden Ernst Thälmann aufgebaut, um diese Widerstandserzählung zu illustrieren. Im zweiten Teil des monumentalen Propagandafilms „Ernst Thälmann – Führer seiner Klasse“ von 1955 wird diese Linie exemplarisch von einem Antifaschisten ausgedrückt, der mit der Roten Armee nach Deutschland zurückkehrt und zu sich ergebenden Nazis sagt:

OT Ernst Thälmann – Führer seiner Klasse

„Ob privat oder in Uniform – uns ist es gleich, wie Sie auf der Anklagebank sitzen werden. Wer sind Sie denn überhaupt?“ – „Ein Hamburger Werftarbeiter. Ein deutscher Patriot. Ein Schüler Thälmanns!“

Sprecher 2 - 06

Damit einher geht ein Angebot an die DDR-Bürger*innen, sich selbst mit dem Widerstand zu identifizieren – und also auch mit der Perspektive von Befreiten und Sieger*innen. Sie werden erlöst von der schamhaft-schmerzlichen Vergangenheit des Nationalsozialismus – wenn sie sich auf den Kurs der SED einlassen.

Dieses Angebot wird durch die groß angelegte Begehung des 8. Mai auch ästhetisch erfahrbar gemacht. Die Feiern lehnen sich dabei an sowjetische Inszenierungen mit Aufmärschen, Paraden und befremdlichem Militarismus an, wie hier 1985:

OT Front der Sieger

„Genossen Fähnriche und Offiziere. Ich begrüße und beglückwünsche Sie zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des Deutschen Volkes“ – „Hochhochhoch!“

Sprecherin 1 – 06

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Zwar findet gelegentlich eine tagespolitische Aufladung statt – etwa gegen den NATO-Beitritt der BRD oder den Vietnamkrieg – das Grundmuster der Erzählung des Kriegsendes und ihre Präsentation jedoch bleiben, einmal etabliert, fast durchgängig dieselben. Laut dem Historiker Jan-Holger Kirsch ist der Tag eingefügt in ein propagandistisches Gesamtkunstwerk, das von dem Gedenken an die Befreiung der Konzentrationslager im April über den Tag der Arbeit hin zum Tag der Befreiung einen eindrucksvollen Bogen schlägt, mit dem Höhepunkt der Kranzniederlegung am Ehrenmal im Treptower Park. Hier 1989 zum letzten Mal im Bericht der Aktuellen Kamera:

OT „Aktuelle Kamera“ (8.5.89)

„(Musik) Die Partei- und Staatsführung ehrt mit einer Kranzniederlegung die Gefallenen Helden (Musik und Gleichschritt)“

Sprecher 1 – 06

Dieses Narrativ birgt Gefahren in sich: Die vollkommene Verschiebung der Schuldfrage nach Westen führt zu blinden Flecken auf der eigenen Seite – spätestens in den 1980er Jahren ist aber klar: Neonazis gibt es auch in der DDR. Durch die Zuspitzung des NS auf eine systemische Form des Kapitalismus schließlich wird die Spezifik der nationalsozialistischen Verbrechen aus dem Auge verloren und durch Rituale überdeckt. Die individuelle, konkrete Schuld und ihre Reflexion tritt zurück hinter der Konzentration auf wenige Schuldige und das Angebot auf Vergebung durch Anerkennung der neuen Zeit. Auch das spezifische Leid der Überlebenden muss sich oftmals dieser Erzählung beugen.

1976 etwa klagt die Schriftstellerin Christa Wolf in ihrem Buch „Kindheitsmuster“ über:

Zitatorin Wolf („Kindheitsmuster“, 1976)

„Die Verarbeitung schwieriger Geschichtsabschnitte, in denen gewisse Relationen noch ungeklärt sind, zu Zeitungsanekdoten aus Anlass von Jahrestagen.“

Sprecher 2 - 07

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Dennoch wäre es verfehlt, den DDR-Antifaschismus als reine Ideologie abzutun, betont Sabrow – sicher:

OT Sabrow 3

„Das staatliche Erinnern war auf das Befreiungsnarrativ gerichtet und hat alles andere ausgeblendet, im Rahmen der antifaschistischen Legitimationsideologie, die aber mehr war als bloße Legitimationsideologie, sondern auch eine gesellschaftliche Verhaftung hatte - Christa Wolfs Beispiel ist da immer so berühmt: ‘Ich hätte mir nicht vorstellen können, dem Volksschullehrer, dem ich gegenüber saß und der ein Holzbein hatte, zu sagen, dass der Antifaschismus nur Ideologie war’ - er war eben tatsächlich mehr ... aber staatlich verfestigt natürlich.“

Sprecher 2 - 08

Die Leerstellen im öffentlichen Diskurs zum Kriegsende müssen also nicht mit der Wahrnehmung und persönlichen Erinnerung der ZeitgenossInnen übereinstimmen, grade hier gibt es noch Forschungslücken.

OT Welt in Film (1949)

„Nach monatelangen Verhandlungen des Parlamentarischen Rates wurde in Frankfurt eine vollständige Einigung über das Grundgesetz der zukünftigen Westdeutschen Verfassung erzielt“

Sprecherin 2 - 05

Während in der DDR also ein staatliches Narrativ vom Kriegsende als Befreiung zu einer öffentlich eher unkritischen geschichtspolitischen Monokultur führt, spielt der 8. Mai in der Bundesrepublik zunächst gar keine Rolle. Regional wurde der Tag zwar begangen (vor allem durch überlebende Opfer), in den erinnerungspolitischen Mainstream jedoch fanden diese Feiern keinen Eingang – und wenn, dann eher als Niederlage und Zusammenbruch, sagt Sabrow:

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

OT Sabrow 4

„Für den 8. Mai 1945 gilt, dass er in der Wahrnehmung der Zeitgenossen zunächst eine Stunde Null gewesen ist. Ein Begriff, den man später [...] eher mit spitzer Zange angefasst hat. Aber er drückt das Bewusstsein einer atomisierten Gesellschaft aus, die von der Vergangenheit nichts mehr wissen wollte, aber von einer Zukunft sich nichts mehr vorstellen konnte. Und deswegen nur im Hier und jetzt lebte. Daraus hat sich dann später das Entlastungsnarrativ entwickelt, das wir mit dem Begriff der verdrängten Vergangenheit [...] bezeichnen.“

Musik (Heinz Rühmann, „Lalelu“, 1955)

„Dann kommt auch der Sandmann, leis tritt er ins Haus. Sucht aus seinen Träumen Dir den schönsten aus...“

Sprecher 1 – 07

So schläfert Heinz Rühmann 1955 im Film „Wenn der Vater mit dem Sohne“ seine ZeitgenossInnen ein. Seine Filme sind heiter, voller Musik und geben sich unpolitisch – sie sind Balsam für einen Zeitgeist, der vergessen will. Bereits für Goebbels‘ gleichgeschaltete UFA hatte er erfolgreich diese Nische bespielt. Das zeigt: Auch die „Stunde Null“ ist bestenfalls eine Traumvorstellung:

Sprecherin 1 – 07

In Ministerien und Verwaltungsstellen, sowohl in der BRD, als auch der DDR, herrscht ein gerüttelt Maß an personeller Kontinuität. Aktuelle Studien, wie etwa der Band „Hüter der Ordnung“, zeigen aber einen weit größeren Anteil an Altnazis im Westen als im Osten, insbesondere in Leitungspositionen. Die Ministerien der BRD etwa haben ihre höchste Konzentration an NSDAP, SA und SS-Mitgliedern erst in den 1960er Jahren: Nahezu 70% der 1961 im gehobenen Dienst des Innenministeriums beschäftigten Beamten waren einmal NSDAP Mitglieder. Der bekannteste Fall ist hier sicher der des Kanzleramtschefs Hans Globke, der Mitverfasser der Nürnberger Rassegesetze war. 1963 muss er zurücktreten.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Sprecher 1 – 08

Sehr bezeichnend für das erinnerungspolitische Klima der Bundesrepublik ist auch ein Zitat des Historikers Hans Rothfels. Der Autor eines der ersten Werke über Widerstand gegen den NS und Gründerfigur der deutschen Zeitgeschichte stimmt in seiner Gedenkrede an der Uni Tübingen am 9. Mai 1955 ein Loblied auf die tapfere deutsche Wehrmacht an:

Zitator (Rothfels, nach Kirsch 1999)

„Nicht weniger fehlen darf in dem Bild, das wir ins Gedächtnis rufen, das opferreiche Anringen, das in der Verteidigung des Heimatbodens oder dem Halten eines schützenden Gürtels im Südosten noch mit soldatischer Pflichterfüllung bis zuletzt geleistet wurde, um so ergreifender, je illusionsloser es geschah, ohne Hoffnung auf Wunderwaffen oder nicht mehr existierende Armeen.“

Musik (Heidi Brühl)

„Hundert Mann und ein Befehl – und ein Weg, den keiner will...“

Sprecher 2 - 09

So besingt Heidi Brühl im Schlager „Hundert Mann und ein Befehl“ noch 1966 die unbefleckte soldatische Ehre. Auch in Versionen von Freddy Quinn und Heino wird die deutsche Version der „Ballad of the Green Berets“ ein Hit. Auch hierin kommt der weitverbreitete Mythos von der sauberen Wehrmacht zum Ausdruck. Daneben spielt das Leid der Vertriebenen und Geflüchteten eine große Rolle in der BRD, trotz der sich schwierig gestaltenden gesellschaftlichen Integration.

OT Sturm 1a

„Das Thema [...] Flucht und Vertreibung aus den sogenannten deutschen Ostgebieten war eine Erzählung, die in den Vertriebenenmilieus permanent kultiviert worden ist.“

Sprecher 2 - 10

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Sagt Michael Sturm von der Mobilen Beratung gegen Rechts in Münster, der sich intensiv mit der Geschichte und Gegenwart rechter Erinnerungspolitik beschäftigt hat.

OT Sturm 1b

„Diese Erzählung, Opfer des Krieges oder eben des Einmarsches der roten Armee geworden zu sein, das hat sich zu verschiedenen Anlässen wurde diese Erzählung immer wieder reproduziert. Und das hat sich meiner Wahrnehmung nach nicht dezidiert an einem bestimmten Jahrestag festgemacht. Tatsächlich haben die [...] Vertriebenenverbände eine sehr große Lobby in der alten Bundesrepublik gehabt. In Bayern beispielsweise sind die Vertriebenen aus dem Sudetenland zum [...] sogenannten vierten Bayerischen Stamm erklärt worden. [...] Diese Erzählungen über Flucht und Vertreibung waren eigentlich omnipräsent [...] und im Grunde im Mainstream der Erinnerungskultur der alten Bundesrepublik.“

Sprecher 1 – 09

In den ersten zwanzig Jahren der Bundesrepublik wird der 8. Mai von der Politik geflissentlich zu ignorieren versucht: Die einzige nennenswerte politische Einordnung des Datums stammt bezeichnenderweise aus der Zeit noch vor der offiziellen Staatsgründung: Theodor Heuss, FDP-Politiker und später erster Bundespräsident, vermeldet 1949 im Parlamentarischen Rat:

Zitator (Heuss):

„Im Grunde genommen bleibt dieser 8. Mai 1945 die tragischste und fragwürdigste Paradoxie der Geschichte für jeden von uns. Warum denn? Weil wir erlöst und vernichtet in einem gewesen sind.“

Sprecher 1 – 10

Das lässt viel Spielraum für eine Deutung als Niederlage – und das Gefühl, selbst Opfer zu sein. Und es schließt diejenigen, die keineswegs „vernichtet“ waren, weil sie nicht als Teil des „Volkkörpers“ galten, auch vom neuen deutschen ‚Wir‘ aus. Die Rede von der Befreiung

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

hingegen ist in der frühen BRD politisch verbrannt: Als kommunistischer Propaganda-Begriff. Für den Befreiungscharakter des 8. Mai tritt in der Anfangszeit der BRD, neben Einzelpersonen wie Fritz Bauer oder Theodor W. Adorno, vor allem die VVN ein. Die jedoch wird, im heraufziehenden Kalten Krieg, rasch ins Abseits gedrängt und kriminalisiert, weil sie als kommunistisch unterwandert gilt. Nach dem sogenannten Adenauer-Erlass von 1950 kann eine Mitgliedschaft sogar zum Ausschluss aus dem öffentlichen Dienst führen. Diese Bekämpfung von Stimmen, die organisiert für ein Narrativ der Befreiung eintraten, ergibt in der Logik der Systemkonfrontation durchaus Sinn.

OT Erhard 1

„Darum ist und bleibt es die geschichtliche Mission der atlantischen Welt, der freien Welt, gemeinsam jeder Bedrohung standzuhalten“

Sprecher 2 - 11

Das sagt Kanzler Ludwig Erhard (CDU) zum 8. Mai 1965. Nach 20 Jahren ist er der erste Bundeskanzler überhaupt, der zum Jahrestag öffentlich über die Deutung des Kriegsendes spricht. In der Folge wird alle 5 Jahre auch im Bundestag an das Kriegsende erinnert werden. Dass sich die Regierung überhaupt zu einer Äußerung bemüht fühlt, dazu tragen auch die jahrelangen Anstrengungen ehemaliger Häftlinge bei, die erste große KZ-Gedenkstätte der BRD in Dachau zu eröffnen. Ihre Bemühungen tragen am 9.5. 1965 endlich Früchte, Tausende versammeln sich hier. Bereits zu Beginn der 1960er Jahre hatte der Eichmann-Prozess in Jerusalem zu einem wachsenden Interesse an den Verbrechen des NS geführt. Auch der Frankfurter Auschwitz-Prozess hatte ein großes mediales und gesellschaftliches Interesse nach sich gezogen. Und im Bundestag wurde über die Frage heiß gestritten, ob der Völkermord der Nazis verjähren sollte oder nicht.

Sprecher 1 – 10b

Und doch konzentriert sich die Rede Erhards, 20 Jahre nach Kriegsende, ganz auf eine vermeintliche deutsche Größe.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

OT Erhard 2

„Das deutsche Volk, das für die Menschheit großes geleistet hat und die Kraft aufbrachte, sich selbst zu erneuern, darf seiner Zukunft gewiss sein.“

Sprecher 2 - 12

Diese Zukunft ist auch eine des Wohlstands und des Konsums – denn Erhard steht für das sogenannte Wirtschaftswunder der 50er Jahre. Ein wichtiger Punkt in seiner Rede ist auch die Behauptung, aus der Geschichte gelernt zu haben: Die Deutschen würden auf Gewalt verzichten und die bürgerlich-liberale Freiheit lieben. Die Täterschaft bleibt nebulös und anonym:

OT Erhard 3

„Was aber bedeutet uns Deutschen rückblickend der 8. Mai 1945? Es war ein Tag so grau und trostlos wie so viele vor oder auch noch nach ihm...“

OT Sabrow 5

„Und Willy Brandt hat [...] damals noch Opposition – in dasselbe Horn gestoßen und gesagt ‚Es ist jetzt genug, 20 Jahre des Rückblicks sind genug, wir wollen jetzt in die Zukunft schauen, in das sozialdemokratische Jahrzehnt hinein‘. Und erst in den 70er Jahren beginnt eine Umwertung des 8. Mai mit einer Ablösung der Erlebnisgeneration.“

Sprecher 1 – 11

Über Parteigrenzen hinweg herrscht also ein Wille zum Beschweigen von systematischen Verbrechen und persönlicher Schuld vor. Besonders verwundert dies im Falle Brandts, der noch am 8.5. 1970, inzwischen zum Kanzler gewählt, in seiner Regierungserklärung auf eine Erzählung der eigenen Emigrationserfahrung ebenso verzichtet wie auf eine Konkretisierung und Herleitung des NS. Und das, nur wenige Monate vor seinem berühmten Kniefall vor dem Mahnmal des Warschauer Ghettoaufstandes. Dieses parteiübergreifende Schweigen lässt die auch in der BRD der 60er und 70er noch sehr engen Diskursschranken erahnen. Selbst zeitgenössische Kommentare bemerken im Laufe der 1970er Jahre ein immer weiteres

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Auseinanderdriften von wissenschaftlicher Erkenntnis, Familiengedächtnis und politischer Repräsentation des Kriegsendes. Am 6. Mai 1975 versucht Bundespräsident Walter Scheel in ähnlichen Worten wie sein späterer Nachfolger Weizsäcker, das Gedenken kritisch zu öffnen. Seine Rede findet allerdings kaum Widerhall, auch weil sie im kleinen Kreis stattfindet. Selbst Kanzler Helmut Schmidt (SPD) spricht im selben Jahr wieder lediglich von den „dunklen Zeiten“ des NS, blendet konkrete Täterschaft und Mitläufertum aus und besteht darauf, die Deutschen hätten „ihre Lehren“ gezogen.

Musik (Ton, Steine, Scherben)

„Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten...“

Sprecher 2 - 13

... ist sich die Band Ton Steine Scherben 1975 sicher. In diesen Zeilen drückt sie den Willen neuer linker und alternativer Bewegungen aus, emanzipatorisch und progressiv auf die Gegenwart einzuwirken. Es waren solche gesellschaftlichen Veränderungen wie das Aufkommen der Neuen Sozialen Bewegungen nach 1968 und die vorsichtige Ost-West-Annäherung, die eine kritische Umwertung des Kriegsendes mit ermöglicht haben. Und nicht zuletzt eine Fernsehsendung.

Sprecherin 2 - 06

Die vierteilige Serie „Holocaust“ aus US-amerikanischer Produktion wird 1979 in über 50 Ländern ausgestrahlt und erreicht weltweit etwa eine viertel Milliarde Menschen. In der Bundesrepublik sehen bis zu 20 Millionen (etwa ein Drittel der Bevölkerung) mindestens eine Folge. „Holocaust“ hat als Ausgangspunkt den Alltag einer jüdischen Berliner Arztfamilie im NS und durchläuft exemplarisch alle Stufen der Shoah. Die Serie zeigt differenziert verschiedene Spielarten des Judentums und der Reaktionen auf die Verfolgung – von Ergebenheit bis Widerständigkeit. Dabei befindet sie sich trotz des Formats als Familiendrama ganz auf dem Stand der historischen Forschung.

OT Holocaust 1 (Ep. 2)

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„Ich bin Sascha, Kommandeur der Partisanenbrigade von Schitomir. Ihr habt großes Glück, dass wir euch gefunden haben und nicht die Ukrainische Miliz. Die hätten euch ebenso schnell umgebracht wie die Deutschen‘ - ‚Haben Sie ein Gewehr für mich?‘“

Sprecher 1 – 12

Wie kaum ein Medienereignis zuvor schafft es „Holocaust“, das Interesse an konkreten NS-Verbrechen, Opferperspektiven und der Deutung des Kriegsendes nachhaltig zu verstärken. Dazu trägt auch die Abbildung der Täterperspektive bei. Die deutsche Version endet im Gegensatz zur englischen nicht mit der Auswanderung eines Überlebenden nach Palästina, sondern mit einem nachdenklichen Mitläufer. Der Mann, der im NS Zwangsarbeiter beim Straßenbau in Buchenwald befehligt hatte, wird in der Serie als eher sympathischer Gegenpol zu einem effizienzbesessenen SS-Bürokraten aufgebaut. Dennoch bekennt er nach Kriegsende gegenüber der Familie ebenjenes Schreibtischtäters, der kurz zuvor Selbstmord beging:

OT Holocaust 2 (Ep. 4)

„Ich hab mit angesehen, was geschehen ist und nichts getan. Wir müssen erkennen, dass wir uns alle schuldig gemacht haben. Ich werde nicht schweigen. Auf Wiedersehen, Marta. Auf Wiedersehen, Kinder.“

Sprecher 2 - 14

Eingerahmt wird die Ausstrahlung durch eigens produzierte Dokumentationen und Gesprächsformate zum Thema:

OT Holocaust 3 (Ansage – 2)

„Ihre Anrufe werden hier notiert und ausgewertet. Im Studio wird nach jeder Sendung eine kompetente Gesprächsrunde zu Ihren Äußerungen Stellung nehmen.“

Sprecher 2 – 15

Die Drähte laufen heiß unter erschütternden Berichten von ZeitzeugInnen und tausenden interessierten Nachfragen: ein Dammbbruch im Sprechen über den Nationalsozialismus. Die

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Serie leistet einer Emotionalisierung der bundesdeutschen Geschichtskultur ebenso Vorschub wie einer differenzierten Betrachtung von Opfern und Tätern. Sie ist ein Kulminationspunkt in der Auseinandersetzung mit dem NS, der deutschen Schuld und der Bedeutung des Kriegsendes. Und sie löst einen nachhaltigen Geschichtsboom aus, der neben verstärkter Kommerzialisierung der Erinnerung auch vermehrt alternative Erinnerungsformen hervorbringt. Die Serie wird deshalb vielfach als Beginn der Auseinandersetzung mit dem NS überhaupt in Deutschland gesehen.

Musik: Titelmelodie „Bilder des Zeugen Schattmann“

Sprecherin 1 – 08

In der DDR war ihr 1972 der Fernseh-Vierteiler „Die Bilder des Zeugen Schattmann“ vorausgegangen, der 1979 im DDR-Fernsehen wiederholt wird.

OT Schattmann (Ep. 1)

„Herr Zeuge, schildern Sie dem Gericht, welchen Verfolgungen Sie und Ihre Angehörigen in der faschistischen Zeit ausgesetzt waren...“

Sprecherin 1 – 09

Die Miniserie folgt Motiven des autobiographischen Romans eines jüdischen Zeichners und bildet Jahre vor der Serie „Holocaust“ die Shoah aus der Ich-Perspektive ab. Es ist der erste deutsche Film, der unter Mitwirkung Überlebender auf dem Gelände in Auschwitz gedreht wird. Doch das recht stark propagandistisch gerahmte Werk wird bei weitem nicht so stark rezipiert wie die Serie „Holocaust“ im Westen. Die kann in der DDR nur grenznah empfangen werden, denn Proteste von konservativer Seite verhindern eine Ausstrahlung im ersten Programm des Westfernsehens. Es wird antideutsche Stimmungsmache befürchtet: Die Kritiker argumentieren mit antiamerikanischen Klischees, ebenso wie mit vermeintlich ablehnenden Stimmen aus Israel, und äußern sich verächtlich über die Ästhetik der Serie. So schreibt etwa der Spiegel vor der Ausstrahlung:

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Zitatorin (Der Spiegel vom 15.1.1979)

„Alles Unheil, so NBCs dramaturgisches Konzept, steckt in einem Nazi, alles Grauen fällt über eine jüdische Familie: Folter, Erschießung, Vergasung, Euthanasie der von Nazis vergewaltigten Tochter. "Holocaust" vertreibt Geschichte im Format eines Familienalbums, der Völkermord schrumpft auf "Bonanza"-Maße. Dazu Musik wie zur "Love Story". Versteht sich: Der Klischee-Vorrat der Serien-Konfektionäre wird restlos genutzt.“

Sprecherin 2 - 07

Am stärksten aber ist die Ablehnung der Serie von rechts: Antisemitische Briefe erreichen die Sendeanstalten und der konspirativ organisierte Rechtsradikalismus zeigt in der BRD erneut sein Gesicht: Neonazis verüben vor der Sendung Anschläge auf Sendemasten in Rheinland-Pfalz und dem Münsterland, so dass die Ausstrahlung nur durch gesteigerte Sicherheitsmaßnahmen gewährleistet werden kann. Insgesamt aber wird die durchaus melodramatische Serie äußerst positiv aufgenommen, auch die Tonart des Spiegels ändert sich schon zwei Wochen später:

Zitatorin (Der Spiegel vom 29.1.1979)

„Was kühles Argumentieren über Jahrzehnte nicht vermocht hatte, schaffte die sentimentale Serie der NBC: Sehr viele Deutsche, auch junge Deutsche, waren betroffen.“

Sprecher 1 – 13

In der Bundesrepublik fällt die Sendung von „Holocaust“ in eine Zeit, in der mit dem 40. Jahrestag der Reichsprogromnacht 1978 vermehrt Gedenkveranstaltungen stattfinden. Die Frage nach persönlicher Schuld und Handlungsspielräumen wird im selben Jahr in der intensiven Debatte um Hans Filbinger neu verhandelt. Als Marinerichter hatte er im NS Todesurteile gefällt und ist nun Baden-Württembergischer Ministerpräsident. Nach scharfer öffentlicher Kritik muss er zurücktreten. Es sind günstige erinnerungspolitische und gesellschaftliche Voraussetzungen für eine starke Wirkung der Serie.

Mit dem generellen Wandel der bundesdeutschen Geschichtskultur gewinnen auch kritische und alternative Deutungen des Kriegsendes an Boden. Schon bevor die Serie

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„Holocaust‘ ausgestrahlt wird, beginnen zumeist jüngere AktivistInnen, sich mit der NS-Vergangenheit in ihrem unmittelbaren Umfeld zu beschäftigen. Damit sind sie der etablierten Geschichtswissenschaft weit voraus, sagt Cornelia Siebeck, Historikerin in Berlin:

OT Siebeck 1

„Und seit den späten 70ern gab es dann auch eine jetzt gar nicht so große, aber dafür sehr wirkmächtige Graswurzelbewegung. Also lokale Geschichtswerkstätten und Gedenkstätteninitiativen, die sich auf Spurensuche begeben haben im Zuge dessen sehr konkret mit den NS-Vergangenheiten also auch auf lokaler Ebene vor allem beschäftigt haben. Und die dann auch immer mehr Erinnerungszeichen gesetzt haben, Gedenkstätten gegründet haben, die also die NS-Vergangenheit [...] flächendeckend im öffentlichen Raum verankert haben.“

Sprecher 2 – 16

Hinzu kommen zahlreiche Ausstellungsprojekte, alternative Stadtrundgänge auf den Spuren von Verfolgung und Widerstand und Besuche von ZeitzeugInnen in Schulen – lange bevor in den 90er Jahren eine umfassende Gedenkstättenförderung auf Bundesebene eingerichtet wird. Die Wirkung des TV-Vierteilers und ein anhaltender Generationenwechsel in Politik und Gesellschaft verstärken diese Bemühungen. Erst vor diesem Hintergrund erklärt sich die enorme Wirkung, die sechs Jahre später die Rede eines Bundespräsidenten so entfalten wird.

OT Weizsäcker

„Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“

Sprecherin 1 – 10

Am 40. Jahrestag des Kriegsendes spricht mit Richard von Weizsäcker das erste Mal ein bundesdeutsches Staatsoberhaupt wirkmächtig von einem Tag der Befreiung. Und würdigt sogar den kommunistischen Widerstand gegen den NS. Diese Rede gilt bis heute als die erinnerungspolitische Zäsur schlechthin. Das leicht monarchische und sakral angehauchte

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Auftreten Weizsäckers macht ihn in der breiten Wahrnehmung zum Datumsbildner und verleiht dem Thema eine gewisse Dignität.

Sprecherin 2 - 08

Dabei waren die Kernbotschaften der Rede an sich nicht neu: Gedenkinitiativen und auch einzelne Politiker hatten sie zuvor schon in die Öffentlichkeit getragen – in den Augen Cornelia Siebecks steht es fest, dass die Nationalsozialistische Vergangenheit im öffentlichen Raum bereits unhintergebar geworden war. Ebenso durch Erinnerungszeichen, die durch Gedenkinitiativen errichtet worden waren, wie auch durch die Berichterstattung linksliberaler Medien.

Revolutionär erscheint (den ZeitgenossInnen) vielmehr die Tatsache, dass ein Bundespräsident in einer zentralen Feierstunde diese Dinge ausspricht und so eindeutige antifaschistische Diskursgrenzen setzt. Insbesondere ruft Weizsäcker zu einer andauernden Auseinandersetzung mit dem NS auf:

OT Weizsäcker

„Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.“

Sprecher 1 – 14

Die Rede Weizsäckers fällt in eine geschichtspolitisch sehr stark zugespitzte Situation: Helmut Kohl hatte mit seinem Antritt als Kanzler eine „geistig-moralische Wende“ ausgerufen, die sich auch gegen die zunehmende Thematisierung der NS-Vergangenheit richtete. Kohl ging es darum, ein positives Bild von der deutschen Geschichte zu vermitteln, sagt Cornelia Siebeck:

OT Siebeck 2

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„Wo eben - das war so eine stehende konservative Wendung in der Ära Kohl: Diese guten 1200 Jahre deutscher Nationalgeschichte gegenüber den 12 Jahren der NS-Vergangenheit wieder mehr in den Vordergrund gerückt werden sollten.“

Sprecher 1 – 15

Kohl war geschichtspolitisch aktiv und ließ sich von konservativen Historikern beraten. Sein Plan, in West-Berlin ein nationalgeschichtliches Museum einzurichten, stieß auf erbitterten Widerspruch; ebenso wie die umstrittene Idee, in Bonn ein zentrales „Mahnmal für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“ zu bauen. Kohls Bagatellisierung der NS-Vergangenheit sorgte von Beginn an für erbitterte öffentliche Debatten.

OT Siebeck 3

„In dieser Wendung ‚Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft‘ werden dann eben wieder alle gleichermaßen zu Opfern gemacht und niemand ist Täter. [...] Und dann kommt das Jahr 1985 und der Konflikt, der eben eh schon da ist, eskaliert. Und zwar hat sich Helmut Kohl mit dem damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan getroffen für eine Versöhnungsgeste zum 40. Jahrestag des Kriegsendes. Das war also am 5. Mai 1985. Und da war aber schon im Vorfeld klargeworden, dass auf diesem Soldatenfriedhof, wo diese Versöhnungsgeste stattfinden sollte, dass da auch Angehörige der Waffen-SS begraben waren.“

Sprecher 2 - 17

Dass Kohl das Gedenken auf dem Bitburger Soldatenfriedhof gegen alle Widerstände durchdrückt, ist für viele der letzte Beweis, dass der CDU-Kanzler reaktionäre Politiken verfolgt. In der konservativen Presse hingegen ist zu lesen, dass auch SS-Männern ein Gedenken zustehen würde. (Wieder der Mythos von den tapferen deutschen Soldaten.)

Weizsäcker hingegen findet wenige Tage später die richtigen Worte, um sich von Kohl abzugrenzen und die geschichtspolitischen Frontstellungen zu überwinden, sagt Siebeck. Und die stammen ausgerechnet aus der jüdischen Mystik:

OT Weizsäcker

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„Das Vergessenwollen verlängert das Exil, und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.“

Sprecher 2 18

Seine Rede wird fast vollständig wohlwollend aufgenommen: Dies hängt auch mit dem Angebot zusammen, das Weizsäcker den Deutschen macht – und für das sein Diktum von der Erlösung durch Erinnerung zentral ist, sagt Siebeck.

OT Siebeck 4

„Diese positive Rezeption trotz der geschichtspolitischen Frontstellungen in der breiten bundesrepublikanischen Öffentlichkeit lässt sich vielleicht auch dadurch erklären, dass da eben auch für alle was dabei gewesen ist in der Rede. Also, Weizsäcker hat dieses antifaschistische Motiv des 8. Mai als ‚Tag der Befreiung‘ aufgenommen und er hat ein breites Spektrum an Opfern des Nationalsozialismus gewürdigt. Er ist aber gleichzeitig auch ausführlich auf deutsche Leiden durch Krieg und Vertreibung eingegangen und das auch mit großer Empathie. Und vor allem hat er auch dieses Angebot der Erlösung durch Erinnerung gemacht, also dass man sich nicht mehr schlecht fühlen muss oder gar schuldig, sondern dass man das sozusagen von einem Ort aus macht, wo man einen erfolgreichen demokratischen Läuterungsprozess quasi schon hinter sich hat.“

Sprecherin 1 – 11

Schließlich besteht die Bundesrepublik zu diesem Zeitpunkt bereits länger als die Weimarer Republik. So baut Weizsäcker eine Brücke, die ebenso von Konservativen wie von Linken beschriftet werden kann. Kritik kommt vor allem von der äußersten Rechten und den Vertriebenenverbänden. Auf dem Schlesiertreffen im Juni 1985 lassen sie unter dem Motto „40 Jahre Vertreibung - Schlesien bleibt unsere Zukunft - im Europa freier Völker“ deutlich revanchistische Töne hören. Auch Kohl wohnt dem Treffen bei, nachdem das noch eindeutigeres Motto „Schlesien bleibt unser“ abgeändert worden ist.

Sprecher 1 – 16

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Aus heutiger Sicht überrascht es, dass einige fragwürdige Punkte in Weizsäckers Rede damals wie heute kaum kritisch wahrgenommen werden – auch in linken Kreisen: ein Indiz dafür, dass auch hier Sehnsüchte nach der Möglichkeit einer deutschen Geschichte mit Happy End bestehen können? Schließlich geht Weizsäcker in einigen Punkten deutlich hinter den damaligen Kenntnisstand zurück, der gerade auch von Gedenkinitiativen mitgeprägt worden war. So spricht er von nur „wenigen“ TäterInnen und bietet so eine weitere Entlastung an, während er individuelle Täterschaft unterbelichtet. Cornelia Siebeck weist darauf hin, dass auch (von) Weizsäcker die Grenze zwischen TäterInnen und Opfern verwischt. In einer ausführlichen Würdigung deutscher Leiden geht er nicht nur auf Bombenkrieg, Flucht und Vertreibung ein,

OT Siebeck 5

„...sondern auch auf, ich zitier mal: ‚Leid durch Verlust all dessen, woran man irrend geglaubt und gearbeitet hatte.‘ Und unter dieser Prämisse des Irrtums und der verlorenen Illusion [...] kann man eigentlich wirklich auch nem KZ-Kommandanten gedenken. Beziehungsweise kann man sich da auch als ehemaliger Nazi eigentlich ganz gut aufgehoben fühlen.“

Sprecher 2 - 19

Dennoch hebt Weizsäckers Rede die Auseinandersetzung um das Kriegsende auf eine andere Ebene und zieht an einigen Stellen deutliche diskursive Grenzen ein. Dass er den Streit um die Deutung des NS jedoch nicht beenden kann, zeigt neben dem erstarkenden Rechtsradikalismus auch der sogenannte Historikerstreit der Jahre 1986 und folgende. Hier geht es vor allem um die Frage der Vergleichbarkeit von NS-Verbrechen und den politischen Morden sowie dem Gulag-System der Sowjetunion. Die These beide Systeme gleichsetzen zu können, firmiert heute unter dem Namen Totalitarismustheorie und ist unter Konservativen immer noch (oder wieder) äußerst beliebt.

Sprecherin 2 - 09

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Auch in der staatssozialistischen DDR wurde Weizsäckers Rede zum 40. Jahrestag des Kriegsendes sehr viel Positiver aufgenommen, als die Reden seiner Vorgänger. Das Zentralorgan der SED, das ND, druckte eine Woche Später einen offenen Brief der DKP auf der ersten Seite ab, in dem es heißt:

Zitator (Neues Deutschland vom 8.5.1985)

„Die Feststellung des Staatsoberhauptes der Bundesrepublik Deutschland, daß der 8. Mai ein Tag der Befreiung ist, ist umso bedeutungsvoller, als damit historische Verfälschungen und politische Fehlorientierungen korrigiert werden, die gerade in diesen Tagen nicht wenig Unheil angerichtet haben.“

Sprecher 1 – 17

Eine Änderung der SED-Linie zum Kriegsende scheint sich anzudeuten in einem gemeinsamen Treffen von sowjetischen und US-Veteranen in Torgau und der Kino-Premiere der Dokumentation „Das Jahr 1945“. Erstmals wird deutlich, dass nicht nur die Sowjetunion militärisch über den NS gesiegt hatte und „die Deutschen“ keinesfalls ihre Befreier ersehnt hatten – und auch die Nazis nicht „wie Pest und Cholera“ über sie gekommen waren, sondern die Deutschen in großer Mehrheit selber Nazis waren:

OT Das Jahr 1945

„In deutschen Städten und Dörfern wird nicht gejubelt. Die Befreiung vom Faschismus ist Deutschlands geschichtliche Chance. Wie viele Wissen es? Wie schnell begreift man es nach 12 Jahren Betrug und Selbstbetrug?“

Sprecher 1 – 18

Auch vonseiten nicht-parteilicher Gruppen gibt es Versuche, sich dem Umgang mit dem Kriegsende auf andere Weise anzunähern. Kirchliche Vertreter sprechen von der Doppeldeutigkeit des Datums als Besiegtsein und Befreitsein – und gleiten an einigen Stellen gar in Vergleiche zwischen NS und DDR, im Sinne der Totalitarismustheorie, ab.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Friedensbewegte DDR-BürgerInnen hingegen begründen die Forderung nach einem zivilen Ersatzdienst mit pazifistischen Konsequenzen aus dem Kriegsende.

Sprecher 2 - 20

Dennoch zeigt sich, dass die SED nicht willens oder in der Lage ist, einen mehrstimmigen, tatsächlich kritischen Diskurs zum Kriegsende zuzulassen. Entsprechend der Vorstellung, dass es hier keine faschistischen Umtriebe geben könne, werden tatsächliche Ausschreitungen, Schmierereien und Grabschändungen lange verschwiegen. Es gibt auch Vorfälle, in denen aus vermutlich rassistischen Motiven Menschen zu Tode gehetzt werden, wie etwa die Arbeit des Historikers Harry Waibel zeigt, Schändung jüdischer Friedhöfe und 1987 sogar einen Neonazi-Überfall auf ein Konzert.

Sprecher 1 – 19

Der Mythos der komplett antifaschistischen DDR ist zerbröckelt. Die Chance, einen tatsächlich antifaschistischen Gesellschaftskonsens zu erreichen, ist durch die Engführung des Diskurses durch die SED erstickt worden – und 1989/90 mehren sich im Einheitstaumel auch hier nationalistische Töne.

Atmo Mauerfall (Jubel, Hupen)

Sprecherin 2 - 10

Am 9. November 1989 fällt nach monatelangen Protesten in der DDR die Mauer: Die Grenze zwischen beiden deutschen Staaten ist offen. Am 8. Mai 1990, dem letzten Tag der Befreiung in der DDR, finden keine orchestrierten Paraden mehr statt, und nachdenklich kommentiert das Neue Deutschland:

Zitatorin (Neues Deutschland, 8.5.1990)

„Die Volkskammer trifft sich zu einer Gedenkstunde, und hoffentlich sind alle Fraktionen zugegen. Sicher liegen hier und da in Städten und Dörfern auch frische Blumen an Gräbern.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Das ist gut und ehrlich, doch eine wirkliche Aufarbeitung der mit diesem Tag zusammenhängenden Geschichte ersetzt es nicht. Wie könnte sie aussehen?“

Sprecherin 2 - 11

Allzu spät kommt diese Frage für die Erinnerungskultur der DDR, denn ein knappes Jahr später werden Staatsgebiet und Bürger der ehemaligen DDR offiziell der BRD eingegliedert – die „Wiedervereinigung“ ist vollbracht. Was bedeutet diese Zäsur für die Erinnerungskultur, in einem fortan gemeinsamen deutschen Staat?

OT Siebeck 6

„Diese Wiedervereinigung ist ja zugleich auch die Wiederherstellung eines deutschen Nationalstaats gewesen, den es so seit 1945 nicht mehr gegeben hatte – das war ja auch eine Folge des Zweiten Weltkriegs, dass Deutschland geteilt worden ist – und diese Wiedervereinigung ist damals von vielen Ängsten begleitet gewesen. Und zwar nicht nur international, sondern schon auch in der bundesrepublikanischen Öffentlichkeit. [...] grundsätzlich die Frage: Knüpft man jetzt wieder an die negativen Traditionen des Deutschen Reiches an?“

Sprecher 1 – 20

Dazu gehört auch die Sorge, ein vereinigtes Deutschland könnte die kritische Beschäftigung mit der NS-Vergangenheit (im nationalen Taumel) allzu schnell über Bord werfen wollen. Dass solche Sorgen nicht ganz unberechtigt sind, zeigt schon der Umstand, dass der 45. Jahrestag des Kriegsendes (am 8. Mai 1990), inmitten der Einheitseuphorie, beinahe unbemerkt vorbeizieht. Erst am 10. Mai erinnert Bundestagsvizepräsident Cronenberg (FDP) mit knappen Worten an das Kriegsende:

Zitator Cronenberg (Stenographischer Bericht vom 10. Mai 1990, S. 16469)

„Vor 45 Jahren ging der Zweite Weltkrieg zu Ende. Millionen von Menschen hatten ihr Leben durch den vom Hitler-Regime entfesselten Krieg verloren. Zurück blieb ein verwüsteter Kontinent, verwüstet im materiellen, aber auch im ideellen Sinn. Heute, nach 45 Jahren,

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

können wir wieder mit Hoffnung auf eine friedliche Zukunft Europas blicken. Die erfreulichen Ereignisse dieser Wochen und Monate dürfen uns aber nicht davon abhalten, derjenigen zu gedenken, die ihr Leben oder ihre Zukunft durch den unsinnigen und verbrecherischen Krieg verloren haben. Das Schicksal dieser Menschen soll uns zur Mahnung dienen, das Recht zu wahren und die Freiheit zu schützen, damit der Friede gesichert bleibt.“

Sprecher 1 – 21

Der Rest der kurzen Rede ist ganz der europäischen Einigung und der bevorstehenden deutschen Einheit gewidmet.

Forts. Zitator Cronenberg

„Für die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland ist ein weiteres Ereignis von großer Bedeutung, das sich eben zum 35. Male jährt. Am 5. Mai 1955 wurde das Besatzungsstatut aufgehoben, nachdem die Pariser Verträge ratifiziert worden waren und die Bundesrepublik Mitglied des Nordatlantik-Pakts und der Westeuropäischen Union geworden war. Damit war die Bundesrepublik Deutschland fest in die Gemeinschaft der westlichen Staaten eingebunden...“

Sprecher 1 – 22

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus und seinen Folgen hat hier keinen Raum – als wäre mit der Aufhebung der deutschen Teilung auch die schlimmste Auswirkung des NS rückgängig gemacht. Diese Tendenz bestätigt sich zum Teil auch 5 Jahre später, zum 50. Jahrestag des Kriegsendes: Zwar ist die schwarz-gelbe Regierung unter Kohl einerseits darum bemüht, sich (vor den Augen der Welt) als geläutert zu zeigen – und damit das Misstrauen vor dem vereinten Deutschland zu entkräften.

Sprecher 2 - 21

Andererseits aber wird gerade dieses Bild einer geläuterten Nation in den Dienst eines neuen deutschen Selbstbewusstseins gestellt, um sich im Licht des bereits Erreichten und einer goldenen Zukunft zu sonnen. Bezeichnend dafür ist die Rede von Roman Herzog am 8. Mai

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

1995, zum offiziellen Staatsakt im Schauspielhaus am Berliner Gendarmenmarkt: Auf die deutschen Verbrechen und den Holocaust geht Herzog vergleichsweise wenig ein und erzählt stattdessen (wieder mal) vor allem eine Erfolgsgeschichte der deutschen und europäischen Nachkriegszeit. Unter anderem betont er mit erstaunlicher Selbstgewissheit:

OT Herzog (Staatsakt 1995)

„Totalitäre, ja auch nur autoritäre Ideen haben heute bei der erdrückenden Mehrheit der Deutschen keine Chance [...] Heute steht die deutsche Demokratie auf zwei gleichstarken Beinen: auf der geduldigen Aufbauarbeit und der Lernfähigkeit der Westdeutschen seit 1948 und auf der ostdeutschen Revolution von 1989...“

Sprecher 2 - 22

Bezeichnend für dieses Bemühen um eine Erfolgsgeschichte ist auch die Einbeziehung von Vertretern der Alliierten in den Staatsakt zum 8. Mai. Nicht mehr „unter uns“ wie noch bei Weizsäcker begehen die Deutschen nun den 8. Mai, sondern im Kreis der Siegermächte, mit Vertretern der USA, Russlands, Großbritanniens und Frankreichs – welch besseres Symbol für die endgültige Überwindung der NS-Vergangenheit, als eine Feier im Kreis der ehemaligen Sieger. Zumal der französische Staatspräsident Francois Mitterrand überraschen angeboten hatte, eine versöhnliche Rede beim deutschen Staatsakt zu halten. Tatsächlich ist die Rede Mitterrands für Konservative ein Geschenk: Entgegen dem historischen Forschungsstand wiederholt er die Legende von der „sauberen“ Wehrmacht und zeichnet ein Bild vom „mutigen“ deutschen Soldaten:

OT Mitterrand (Staatsakt 1995)

„...sie waren in diesem Sturm losmarschiert, unter Einsatz ihres Lebens – für schlechte Ziele – aber ihre eigene Geste hatte mit diesen Zielen nichts zu tun...“

Sprecherin 1 – 12

Dem polnischen Staatspräsidenten hingegen hatte Kohl die Teilnahme verwehrt, unter anderem mit dem Argument, die Siegermächte seien es gewesen, die den entscheidenden

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Beitrag zur deutschen Wiedervereinigung geleistet hätten. Um den östlichen Nachbarn zu versöhnen, hatte man schließlich den polnischen Außenminister Bartoszewski zu einer separaten Gedenkstunde eingeladen, einige Tage vor dem Staatsakt in Berlin, am 28. April im Bonner Parlament. Dort sprechen neben Bartoszewski die Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth (CDU) und Bundesratspräsident Johannes Rau (SPD).

OT Süßmuth

„...der 8. Mai 1945, der nicht zu trennen ist, vom 30. Januar 1933 – hinter diese Position darf spätestens seit der großen Rede Richard von Weizsäckers vor 10 Jahren niemand mehr zurückfallen.“

OT Rau

„Europa braucht uns, als vermittelnde Kraft, die aus der Erfahrung mit der eigenen Geschichte klug geworden ist...“

Sprecher 1 – 23

Was in der Summe der Reden in Bonn auffällt (ebenso wie in vielen Pressekommentaren) ist, dass sie zum Großteil Motive aus Weizsäckers Rede aufgreifen oder abwandeln, wenn auch mit unterschiedlichen Schwerpunkten: die Notwendigkeit des Erinnerns für „politisch verantwortliches Handeln“, eine mehr oder weniger differenzierte Würdigung der Opfer, die Verknüpfung von 1945 und 1933, die Unterscheidung von subjektivem Erleben und objektiver Bedeutung und eine rückblickend mehr oder minder emphatische Bewertung als „Befreiung“ – aber auch die Betonung erfolgreicher deutscher Aufarbeitung. Und selbst der polnische Gast wiederholt Weizsäckers Einschätzung, am Ende seien auch die Deutschen selbst Hitlers Opfer gewesen. Auch Bundeskanzler Kohl nennt in seiner Erklärung den 8. Mai einen Tag der „Befreiung“, betont allerdings zugleich die Gleichwertigkeit aller verschiedenen Perspektiven. Trotz kleinerer Variationen, Vor- und Rückschritte: Weizsäckers Rede ist für das offizielle Sprechen über das Kriegsende bereits weitgehend kanonisiert:

OT Siebeck 7

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„Da lässt sich dann beobachten, dass sich eben im Laufe der 1990er Jahre so eine Art neuer Meistererzählung herausbildet ... die sich schon sehr stark an diesem Weizsäcker-Motiv von der Erlösung durch Erinnerung orientiert.“

Sprecher 2 – 23

Durch die Wiedervereinigung bekommt diese auf Weizsäcker zurückgehende Basis-Erzählung noch einen neuen Dreh: Nun, da man wieder eine vollwertige Nation sei, könne man endlich „ohne politische Vorbehalte“ auch auf die Vertreibung schauen und eine „moralische Überkompensation“ beenden, ist (auch unter Historikern) immer wieder zu lesen.

Die WELT konstatiert gar, der 8. Mai sei nach dem Ende der DDR nun wohl abschließend aufgearbeitet. Zwar gibt es auch kritische Gegenstimmen, zum Beispiel zahlreiche Vorstöße aus Opposition und Presse für eine Entschädigung von Wehrmachtsdeserteuren (was an der Regierungsmehrheit scheitert). In der Gesamttendenz aber bleibt der Eindruck: Wo bei Weizsäcker noch die Mahnung stand, das Gedenken dürfe niemals aufhören, droht es im vereinigten Deutschland (zumindest auf konservativer Seite) nun in eine gewisse Selbstzufriedenheit zu kippen. Zumal auffällt, dass Reden und Kommentare die vielfach beschworenen Lehren der Vergangenheit für die Gegenwart kaum konkretisieren. Obwohl an drängenden Anlässen kein Mangel herrscht...

Atmo Rostock (Gegröle: „Deutschland den Deutschen, Ausländer raus...“)

Sprecherin 1 – 13

Seit 1990 ist die Zahl gemeldeter rechter Gewalttaten massiv angestiegen (von etwa 300 im Jahr 1990 auf über 2600 1992 und immer noch über 1400 im Jahr 1994. Darunter sind zahlreiche rechtsterroristische Angriffe auf Unterkünfte von Geflüchteten, Vertragsarbeitern und Menschen mit Migrationsgeschichte, mit teils Dutzenden Schwerverletzten und mehreren Todesopfern: Hoyerswerda, Mölln, Rostock-Lichtenhagen, Solingen, um nur einige zu nennen. Dabei kommt zwar die physische Gewalt von Rechtsradikalen, verbale Gewalt aber geht auch von den konservativen Regierungsparteien aus. Sie leugnen nicht nur die rassistische Motivation der Taten (etwa in Rostock). Sondern hatten schon seit Ende der Achtziger Jahre

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

mit Begriffen wie „Asylantenflut“ oder „Überfremdung“ massiv und anhaltend gegen Asylberwerber*innen gehetzt (und 1992/93 schließlich eine Verschärfung des Asylrechts durchgesetzt).

Sprecher 1 – 24

Vor diesem Hintergrund wirken die wohlwollenden Gedenkreden zum 8. Mai 1995 geradezu realitätsfern. Zumal auch die Rechtsradikalen seit der Weizsäcker-Rede das Datum für sich entdeckt haben:

OT Sturm 2a

„In dem Moment formiert sich ein Geschichtsdiskurs in der extremen Rechten, der dann beginnt sich abzuarbeiten auch an der Erinnerungskultur in der Bundesrepublik, nicht nur aber auch an den 8. Mai.“

Sprecher 1 – 25

...sagt Michael Sturm von der mobilen Beratung Münster (und Experte für rechtsextreme Geschichtspolitik).

OT Sturm 2b

„Dass gesagt wird: Diese Erinnerungskultur, die jetzt auch ... von der Bundesregierung ... betrieben wird, erkennt sozusagen die Niederlage an, spricht auf einmal von Befreiung vom Nationalsozialismus, und diese Erinnerungskultur läuft darauf hinaus, Deutschland als Nation weiterhin zu knechten, zu unterdrücken – und wie es dann in einzelnen Formulierungen der extremen Rechten explizit gesagt wird: Letztlich ist diese Erinnerungskultur eine Fortführung des Zweiten Weltkriegs mit anderen Mitteln. [...] (11:35/11:49) Es ist also die Zeit, in der geschichtspolitische Themen in der extremen Rechten extrem mobilisierungsfähig sind, es gibt immer wieder Anlässe geschichtspolitischer Art, die genutzt werden, um aufzumarschieren, in der Öffentlichkeit Präsenz zu zeigen [Stimme oben]...

Sprecherin 1 – 14

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Das gilt nicht nur für die klassische extreme Rechte, wie die NPD, die für den 8. Mai 1995 einen – schließlich verbotenen – Aufmarsch in München geplant hatte. Sondern auch für die sogenannte Neue Rechte: Einige Publizisten, die dieser Strömung zuzuordnen sind (unter anderem der WELT-Redakteur Rainer Zitelmann), veröffentlichten Anfang April auf der öffentlichkeitswirksamen Seite 3 der FAZ einen ganzseitigen Aufruf unter dem Titel: „8. Mai 1945 – gegen das Vergessen!“. Der Text beruft sich zunächst auf die Autorität des ersten deutschen Bundespräsidenten Theodor Heuss, der den 8. Mai einst als „Paradoxie“ bezeichnet hatte, weil „wir erlöst und vernichtet in einem gewesen“ seien. Ausgehend von dieser Einschätzung kritisiert der Text sodann eine einseitige Charakterisierung des 8. Mai als „Befreiung“:

Zitator („Gegen das Vergessen“)

„Dabei droht in Vergessenheit zu geraten, dass dieser Tag nicht nur das Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft bedeutete, sondern auch den Beginn von Vertreibungsterror und neuer Unterdrückung im Osten und den Beginn der Teilung unseres Landes. Ein Geschichtsbild, das diese Wahrheiten verschweigt, verdrängt oder relativiert, kann nicht Grundlage für das Selbstverständnis einer selbstbewussten Nation sein, die wir Deutschen in der europäischen Völkerfamilie werden müssen, um vergleichbare Katastrophen künftig auszuschließen.“

OT Sturm 3a

„Das ist ja der Versuch, sehr stark ... die Rhetorik eines Opfernarrativs aufzugreifen... sich eine Sprache anzueignen und für geschichtsrevisionistische Ziele zu vereinnahmen, ... die eigentlich einem Diskurs um ... die Opfer des NS entlehnt ist. [...] Ja, also gelitten haben irgendwie alle, das ist alles menschliches Leid, man muss das alles anerkennen. [...] Es geht darum, den Nationalsozialismus und dessen präzedenzlose Verbrechen in gewisser Weise zu normalisieren.“

Sprecher 2 - 24

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Dieser Vorstoß stößt auf beachtliche Sympathien im konservativen Milieu. Das zeigt nicht nur der Umstand, dass der Aufruf von FAZ-Autoren vehement verteidigt wird. Zu den 300 Unterzeichnern zählen auch einige namhafte Politiker und sogar Regierungsmitglieder vom rechten Flügel der Union und FDP (die nach Kritik von den Parteispitzen zurückgepfiffen werden). Zugleich wird der Aufruf auch von Mitgliedern der rechtsradikalen Partei „Republikaner“ unterstützt.

OT Sturm 3b

„Das war das Bemerkenswerte an dieser Konstellation, dass wir hier einen Brückenschlag feststellen konnten, der von dem konservativen Flügel der Unionsparteien über [...] Bundeswehrangehörige bis hin zum Spektrum der Neuen Rechten reicht. Also, tatsächlich der Brückenschlag, der auch von der Neuen Rechten immer wieder strategisch intendiert worden ist, mit diesem Aufruf zustande gekommen ist.“ / (22:00) „Ich würde aber sagen, dass dieser Versuch eines Brückenschlags ... sich gar nicht mal am 8. Mai weiter fest gemacht ... hat..., sondern bedeutsamer aus meiner Sicht war eigentlich die im gleichen Jahr einsetzende Diskussion um die Ausstellung ‚Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht‘ des Hamburger Instituts für Sozialforschung...“

Sprecher 2 - 25

Die Wehrmachtsausstellung, die ab dem Frühjahr 1995 durch zahlreiche deutsche Städte tourt, dokumentiert die Kriegsverbrechen der deutschen Armee und ihre Beteiligung am Holocaust. Während die Presse zunächst überwiegend positiv darüber berichtet, beklagen Rechtsradikale und Nationalkonservative in fast gleichlautender Wortwahl eine angebliche „Diffamierung“ der Wehrmacht. So etwa Alfred Dregger, Ehrenvorsitzender der CDU-Bundestagsfraktion:

OT Dregger

„Die Ausstellung versöhnt nicht, sie spaltet, sie empört durch die Art ihrer Darstellung die Generation der Großväter und verwirrt die Generation der Söhne und Enkel...[Tumult]“

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

OT Sturm 3c

„Letztendlich aber glaube ich, dass diese Diskussionen, wie sie von der extremen Rechten versucht worden anzustoßen, den Brückenschlag zum konservativen Spektrum herzustellen, dass sich der in einer längerfristigen Perspektive als vielleicht gar nicht so erfolgreich herausgestellt hat. Sondern, dass dieses neue Narrativ, dass ab 98 dann von Rot-Grün nochmal verstärkt etabliert wurde... dieses Narrativ ... war in gewisser Weise erfolgreicher, als die Strategie der extremen Rechten, die NS-Verbrechen zu relativieren.“ (26:25)

OT Schröder 1 (zur Bundestagswahl 1998)

„[*Jubel*] Liebe Freundinnen, liebe Freunde, nach 16 Jahren ist heute die Ära Helmut Kohl zu Ende gegangen...“

Sprecherin 2 - 12

Am 27. September 1998 gewinnen SPD und Grüne die Bundestagswahl, in der Folge wird Gerhard Schröder Bundeskanzler: Nach 16 Jahren CDU-Regierung gibt es im Parlament eine Mitte-links-Mehrheit, die zugleich einen abschließenden Generationswechsel manifestiert: Erstmals ist jemand Bundeskanzler, der keine eigenen Erinnerungen an die NS-Zeit hat. Welche Folgen hat das für den Umgang mit dem 8. Mai, ermöglicht das einen kritischeren Blick auf den Nationalsozialismus?

OT Walser 1 (Friedenspreisrede)

„Kein [...] noch zurechnungsfähiger Mensch deutelt an der Grauenhaftigkeit von Auschwitz herum. Wenn mir aber jeden Tag in den Medien diese Vergangenheit vorgehalten wird, merke ich, dass sich in mir etwas gegen die Dauerpräsentation unserer Schande wehrt. Anstatt dankbar zu sein für die unaufhörliche Präsentation unserer Schande, fange ich an wegzuschauen.“

Sprecher 1 – 26

Am 11. Oktober 1998 erhält Martin Walser in der Frankfurter Paulskirche den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Seine Dankesrede nutzt er vorwiegend, um das zeitgenössische

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

öffentliche Gedenken an den Nationalsozialismus zu kritisieren. Der öffentlichen deutschen Erinnerungskultur unterstellt er, Auschwitz als „Einschüchterungsmittel“ und „Moralkeule“ zu instrumentalisieren. Medien und Intellektuellen unterstellt er, als „Meinungssoldaten ... mit vorgehaltener Moralpistole“, ihm – und allen Deutschen – einen „grausamen Erinnerungsdienst“ aufzwingen. Walser spricht sich stattdessen für ein rein privates Erinnern aus:

OT Walser 2 (Friedenspreisrede)

„Gewissen ist nicht delegierbar! [...] Mit seinem Gewissen ist jeder allein. [...] Diese durchgehende Zurückgezogenheit in sich selbst ist nicht repräsentierbar. Sie muss innerliche Einsamkeit bleiben.“

Sprecher 1 – 27

Mit dieser Infragestellung des öffentlichen Gedenkens scheint Walser im Publikum einen Nerv zu treffen: Die Anwesenden reagieren fast vollständig mit stehendem Applaus. Wohl auch auf die sich als Tabubruch inszenierende Zusicherung Walsers:

OT Walser 3 (Friedenspreisrede)

„... Die Deutschen seien jetzt ein ganz normales Volk, eine ganz gewöhnliche Gesellschaft.“

Sprecher 2 – 26

Auch die sich daraufhin entspinnde Debatte zeigt, wie verbreitet im sich geläutert gebenden Nachwende-Deutschland die Sehnsucht nach einer neuen „normalen Nation“ ist. Dass auch die neuen Regierenden diese fragwürdige Sehnsucht teilen, zeigt bereits Schröders Regierungserklärung im November 1998. Darin erklärt er einen „Generationswechsel im Leben unserer Nation“ und verkündet für Deutschland:

OT Schröder (Regierungserklärung 1998)

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„...das Selbstbewusstsein einer erwachsenen Nation, die sich niemandem über-, aber auch niemandem unterlegen fühlen muss, die sich der Geschichte und ihrer Verantwortung stellt, aber bei aller Bereitschaft, sich damit zu beschäftigen, auch nach vorne blickt...“

Sprecher 2 - 27

Und für die Thesen Martin Walsers bekundet Schröder kurz darauf ausdrücklich sein Verständnis – zum 8. Mai 2002 wird er den Schriftsteller sogar zu einer öffentlichen Debatte einladen, über Deutschland als „normale Nation“.

OT Sturm 4a

„Ich glaube, dass es gerade auch im linksliberalen Spektrum, wenn wir das denn jetzt mal pauschal so bezeichnen wollen, gerade am Beginn der 2000er oder schon Ende der 90er das Bestreben gegeben hat, sich in gewisser Weise mit der deutschen Geschichte oder auch Nation zu versöhnen. Und auch hier, wenn man so will, zu einem ‚normalisierten‘ Umgang mit der Geschichte zu kommen. Das spiegelt sich auch wieder in der sehr intensiven Geschichtspolitik, die die rot-grüne Bundesregierung zwischen 1998 und 2005 betrieben hat.“

Sprecherin 1 – 15

Das Narrativ, das Weizsäcker angestoßen hat und das sich unter Kohl langsam durchsetzt: Unter Rot-Grün hat es sich endgültig etabliert, meint Sturm. Einerseits bekenne sich die Regierung zu den Verbrechen des Nationalsozialismus, engagiere sich für Gedenkstättenarbeit und nehme eine umfassende Aufarbeitungsleistung für sich in Anspruch. Andererseits sage sie:

OT Sturm 4b

„Und weil wir das getan haben, können wir uns aber jetzt auch in einer sehr unbefangenen Art und Weise mit der deutschen Geschichte beschäftigen und auch Aspekte der deutschen Geschichte aufgreifen, die angeblich in den letzten Jahrzehnten marginalisiert worden sind – wie zum Beispiel die Geschichte von Flucht und Vertreibung, die Geschichte des Luftkriegs. [...] Und in dieser Hinsicht ist glaub ich die Geschichtspolitik der rot-grünen Ära

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„erfolgreicher“ gewesen, als die Geschichtspolitik in der Ära Kohl. Aber das funktioniert eben tatsächlich vor allem um den Preis einer nivellierenden Erzählung über die Zeit des NS.“

Sprecherin 1 – 16

Diese „Unbefangenheit“ lässt Außenminister Joschka Fischer den ersten Auslandseinsatz der Bundeswehr im Kosovo mit Auschwitz begründen. Sie führt auch zu einer Annäherung an den Bund der Vertriebenen. Dessen Präsidentin, Erika Steinbach, behauptet am 8. Mai 2000, nach Kriegsende habe es „Vernichtungslager für Millionen von Deutschen“ gegeben. Sie vereinnahmt damit einen Begriff, der eigentlich deutsche Konzentrationslager bezeichnet, für die Aufwertung ‚deutscher Opfer‘. Trotzdem spricht Schröder höchstselbst im Herbst 2000 auf der Feier zum 50. Jahrestag der „Charta der Heimatvertriebenen“ und erkennt die Selbstinszenierung der Vertriebenen, als übersehene Opfer der NS-Herrschaft, ausdrücklich an.

OT Schröder (50. Jahrestag Charta der Heimatvertriebenen)

„Diese Menschen waren Opfer, und zwar in erster Linie Opfer der verbrecherischen Politik der Nationalsozialisten und des Hitlerschen Aggressionskrieges...“

Sprecher 1 – 28

Zwei Jahre später erscheint 2002 die Novelle „Im Krebsgang“ von Günther Grass und verkauft sich hervorragend. Dass hier ein renommierter Linksintellektueller nun die Themen Flucht und Vertreibung verarbeitet, tritt einen regelrechten Hype los: Im Spiegel erscheint eine große Artikelserie, weitere Zeitungen greifen das Thema auf und die Fernsehanstalten bringen aufwendig produzierte Dokudramen über „Die große Flucht“ im Frühjahr 1945.

OT „Die große Flucht“

[dramatische Musik] „Ein Volk auf der Flucht. Im Osten dringt die Rote Armee immer weiter vor, Hitlers Krieg ist verloren. Doch das Leiden geht weiter...“

Sprecher 1 – 29

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Der Tenor dabei, etwa in Spiegel und FAZ: Die verstärkte Beschäftigung mit Flucht und Vertreibung von Deutschen sei ein „befreiender Tabubruch“ gegen die „political correctness“. Ebenjene Unterstellung, die neurechte Publikationen seit Jahren verbreitet hatten, wird nun auflagenstark wiederholt. Dabei ist jenes vermeintliche Tabu ein Mythos ohne Grundlage, sagt Michael Sturm:

OT Sturm 5

„Es ist ja nicht so, dass zu keinem Zeitpunkt nicht über Flucht und Vertreibung, nicht über den Luftkrieg über Deutschland gesprochen worden wäre – also es ist allenthalben darüber gesprochen worden. Und die Vertriebenenverbände haben in der BRD bis heute eine große Lobby... Das heißt, Tabus sind aus meiner Sicht an keiner Stelle gebrochen worden.“

Sprecher 2 - 28

Ebenfalls 2002 erscheint das Buch „Der Brand“: Der Publizist Jörg Friedrich beschreibt darin die alliierte Bombardierung deutscher Städte – und benutzt dafür Vokabular, dass eigentlich mit der Beschreibung von NS-Verbrechen assoziiert wird. Die britischen Bombenverbände bezeichnet der Autor etwa als „Einsatzgruppen“ – wie die SS-Einheiten, die im Zweiten Weltkrieg die Vernichtungspolitik in Osteuropa durchsetzten. Und Luftschutzbunker in Dresden werden zu ebenjenen „Krematorien“, als die sonst vorrangig die Menschenöfen deutscher Vernichtungslager bezeichnet werden. Das Leid der DresdnerInnen wird weitestgehend, selbst die FAZ spricht von nur „bedingter wissenschaftlicher Verlässlichkeit“. Trotzdem wird das zum Bestseller und liegt heute in 12 Sprachen vor.

Musik

Sprecherin 2 - 13

Wofür es 1995 noch eine Kampagne der Neuen Rechten brauchte, findet Anfang der Nuller Jahre Anschluss an den Mainstream. Unter dem Schirm der ach so vorbildlichen Aufarbeitung hat sich der Erinnerungsdiskurs effektiv nach rechts verschoben. Das liegt auch an dem seit Weizsäcker etablierten hegemonialen Erinnerungsdiskurs selbst.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

OT Sturm 6

„Was zunehmend in den Hintergrund rückt, bei dieser Form der Erinnerungskultur ist die Frage nach Ursachen oder Kausalitäten ... der nationalsozialistischen Verbrechen. ... Man könnte das im Grunde bezeichnen als eine Form von anthropologisierender Erinnerung an die Verbrechen des Nationalsozialismus. Was damit gemeint ist, ist, dass in erster Linie das menschliche Leid, dass es in der Zeit des NS oder während des Zweiten Weltkriegs gab, in den Fokus des hegemonialen Erinnerungsdiskurses rückt, also es wird das Leiden der Menschen beschrieben, aber es wird nicht mehr dezidiert ausgeführt, woher dieses Leiden eigentlich kommt; dass ... es also Täter, Täterinnen gibt, dass es gesellschaftliche Strukturen gibt, die die Heraufkunft des Nationalsozialismus gefördert haben.

OT Sabrow 6

„Dieser aufklärerische Selbstanspruch, der sich zugutehält, sich mit einer schmerzhaften Vergangenheit zu beschäftigen, wird zu einem identitätspolitischen Selbstläufer der schulterklopfenden Art.“

Atmo NPD-Demo 2005 (aufgebrachtes Schreien: „Schande!“)

Sprecher 1 – 30

Zum 60. Jahrestag des Kriegsendes 2005 bildet sich immerhin eine breite Allianz gegen einen geplanten NPD-Aufmarsch, der unter dem Motto „Schluss mit dem Schuldskult“ am Holocaust-Mahnmal vorbeiführen soll, das kurz vor seiner Eröffnung steht: Ein überparteiliches „Fest der Demokratie“, rund ums Brandenburger Tor kann das weitgehend verhindern. Zur gleichen Zeit allerdings mehren sich die Stimmen in der sogenannten/vermeintlichen Mitte der Gesellschaft selbst, die den Befreiungscharakter des Kriegsendes infrage stellen, indem sie auf das Unrecht in der ehemaligen DDR und den Ostblockstaaten verweisen: Nicht der 8. Mai 1945 habe den Menschen dort die Freiheit gebracht, sondern die Jahre 1989/90.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Sprecherin 1 – 17

Gerade im konservativen Lager – aber auch unter ehemaligen DDR-Oppositionellen – blüht in dieser Zeit (wieder einmal) die sogenannte Totalitarismustheorie auf, die den Nationalsozialismus und die staatssozialistischen Regime des 20. Jahrhunderts im Wesentlichen gleichsetzt. Natürlich sind Erinnerung und Aufarbeitung der staatssozialistischen Verbrechen überaus legitim und notwendig – unredlich aber ist es, sie den NS-Verbrechen gleichzusetzen und diese dadurch zu relativieren. Zumal diese Gleichsetzung sich mitunter dem Sprachgebrauch der extremen Rechten annähert – wenn etwa von einem „Genozid“ an den Deutschen gesprochen wird.

OT aus Demmin (Nazi-Ansprache: „Millionen Brüder, Millionen stritten, litten für ihre Vaterland...“)

Sprecher 2 - 29

Das Städtchen Demmin in Mecklenburg-Vorpommern. Seit 2006 veranstaltet die NPD hier jedes Jahr am 8. Mai einen sogenannten „Trauermarsch“, unter dem Motto „wir feiern nicht“ – angeblich um an die „deutschen Opfer“ des Kriegsendes zu erinnern. Ende April 1945 hatten sich Wehrmacht und SS aus der Stadt zurückgezogen und sämtliche Brücken über den Fluss ringsherum gesprengt. Die Bevölkerung saß fest. In dieser Situation gab es eine regelrechte Selbstmordwelle in der Stadt – insbesondere Frauen töteten sich selbst und ihre Kinder, aus Furcht vor der anrückenden Roten Armee, die die Nazi-Propaganda fleißig geschürt hatte.

OT Sturm 7a

„Also tatsächlich eine sehr tragische Geschichte, die aber jetzt von der NPD aufgegriffen wurde, um die deutsche Geschichte als Leidengeschichte nochmal zu schreiben... - also es wird das Leid der deutschen Mehrheitsbevölkerung in den Vordergrund gerückt – und in einem zweiten Aspekt natürlich die Befreiung durch die Rote Armee in den düstersten Farben zu schildern. Mit der Perspektive, Deutschland wurde nicht befreit, sondern es begann der Terror der ...sowjetischen Besatzungsmacht. Und das ist das Kernargument, um zu sagen, wir

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

feiern den 8. Mai nicht als Tag der Befreiung, sondern als Tag der Schande und als Tag der Kapitulation.“

Sprecher 2 - 30

Insgesamt sei aber die extrem rechte Mobilisierung zum 8. Mai den letzten Jahren zurückgegangen, so Sturms Eindruck aus seiner Beratungsarbeit. Dass das so ist, liegt vermutlich auch daran,

OT Sturm 7b

„...dass es natürlich... auch immer wieder geschichtspolitische Akteur*innen gegeben hat aus den sozialen Bewegungen, aus einem gesellschaftskritischen, antifaschistischen Spektrum, das sich kritisch mit Geschichtsmymen auseinandergesetzt hat..., aber dann auch auf der Straße diesen extrem rechten Aneignungsversuchen von Geschichte versucht hat etwas entgegenzusetzen...“

Musik

Sprecher 2 - 31

Überhaupt verlieren ab dem Ende der Nullerjahre die großen geschichtspolitischen Kontroversen scheinbar an Bedeutung. Mit dem sogenannten „Sommermärchen“ zur WM 2006, als die Deutschen endlich einen vermeintlich ‚gesunden‘ Nationalstolz an den Tag legen dürfen, scheint die Frage nach dem deutschen Selbstverhältnis erstmal geklärt – für Bedenkenträger*innen ist in der allgemeinen Begeisterung kein Platz. Man habe ja nun wirklich genug aufgearbeitet.

OT Sturm 8

„Meine Beobachtung wäre, dass sich an diesen Kernnarrativen auch in der Regierungszeit Merkel nichts Wesentliches geändert hat. Also es bleibt dabei, die Geschichte der Bundesrepublik in den schillerndsten Farben zu malen und ... die ‚Bewältigung‘ der NS-

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Vergangenheit in dieses Erfolgsnarrativ miteinzubeziehen. Und auch immer wieder deutlich zu machen, dass man sich zu den Verbrechen des Nationalsozialismus bekenne...“

Sprecher 1 – 31

Zugleich bleibe aber auch die Tendenz erhalten, die Spezifik der NS-Vergangenheit im Klagen über allgemein menschliches Leiden zu verflachen, kritisiert Sturm. Auch, als das Bekanntwerden der NSU-Morde 2012 erneut die bundesdeutsche Aufarbeitungsleistung fundamental in Frage stellt, ändert sich wenig. Das zeigen auch die Reden von Joachim Gauck in seiner Zeit als Bundespräsident.

OT Siebeck 8

„Zum Beispiel in der Rede zum 27. Januar 2015, also zum 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz [...]. Und da sagt er am Ende seiner Rede...: ‚Und doch konnten wir nach den dunklen Nächten der Diktatur, nach Schuld und Scham und Reue ein taghelles Credo formulieren... Wir taten es, als wir dem Recht seine Gültigkeit und seine Würde zurückgaben. Wir taten es, als wir Empathie mit den Opfern entwickelten. ...Und wir tun es heute, wenn wir uns jeder Form von Ausgrenzung entgegenstellen und denen, die vor Verfolgung, Krieg und Terror zu uns flüchten, eine sichere Heimstatt bieten.‘ Da merkt man schon: das ist sehr an der Weizsäcker-Rede orientiert und sozusagen die Fortschreibung davon. [...] Dieser deutsche Weg vom Dunkel ins Licht. Und auch diese Vorstellung, dass man jetzt eben im Erinnern und durch das Erinnern am Ende dieses Weges steht, demokratisch geläutert und in der lichten Gegenwart.“

OT Höcke-Rede 1

„Die AfD ist die letzte evolutionäre, sie ist die letzte friedliche Chance für unser Vaterland. [...] dieses Land braucht einen vollständigen Sieg der AfD und deshalb will ich diesen Weg – und nur diesen Weg – mit euch gehen, liebe Freunde! [Applaus, Rufe: „Höcke, Höcke!“]

Sprecherin 1 – 18a

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

2017 hält Björn Höcke, Chef der Thüringer AfD und ihres rechtsradikalen „Flügels“, seine inzwischen berüchtigte Dresdner Rede. Darin verweist er explizit auf die „rhetorisch wunderbare“ Rede Richard von Weizsäckers vom 8. Mai 1985 – um sie als „Rede gegen das eigene Volk“ zu verwerfen. Stattdessen beruft er sich auf Franz-Josef Strauß, der 1986 scharfe Kritik an der bundesrepublikanischen Erinnerung geübt hatte::

OT Höcke 2

„Und diese dämliche Bewältigungspolitik, die lähmt uns heute noch viel mehr als zu Franz Josef Strauß’ Zeiten. Wir brauchen nichts anderes als eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad!“

Sprecherin 1 – 18b

Für Cornelia Siebeck ist diese Rede symptomatisch dafür, dass Teile der Bevölkerung das Weizäckersche Paradigma von der ‚Erlösung durch Erinnerung‘ nie übernommen haben:

OT Siebeck 9

„Diese Höcke-Rede [...] war eine ganz klare Kampfansage an die Weizsäcker-Rede von 85. [...] Und da wird natürlich auch deutlich [...] dass diese traditionellen geschichtspolitischen Konflikte um die NS-Vergangenheit, die es in der Bundesrepublik seit Beginn gegeben hat, dass die überhaupt nicht zu Ende sind. Also, man hat jetzt lange gedacht, es gäbe so eine Art erinnerungskulturellen Konsens in der deutschen Gesellschaft, dass man eben die Erinnerung an die NS-Vergangenheit für einen wichtigen Bestandteil des nationalen Selbstverständnisses hält. Und in den letzten Jahren wird durch die Rhetorik von Höcke und diese ganze Schuldult-Rhetorik von Seiten der extremen Rechten sehr deutlich, dass es diesen Erinnerungskonsens nie gegeben hat.“

Sprecherin 2 - 15

Für die Infragestellung der NS-Erinnerung steht natürlich bei weitem nicht Höcke allein: Revanchistische Äußerungen sind bei der AfD an der Tagesordnung und sie kommen nicht nur aus dem Flügel, sondern aus dem ganzen Parteispektrum.

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Die AfD habe Geschichtspolitik von Anfang an als zentrales Aktionsfeld entdeckt, sagt Michael Sturm – allerdings beobachtet er bisher keine „Geschichtspolitik aus einem Guss“, sondern vielmehr unterschiedliche Erzählstrategien:

OT Sturm 9a

„... Das eine ist, sehr abstrakt von der Zeit des NS zu sprechen, zu sagen, „jene zwölf dunklen Jahre“, also den NS gar nicht erst beim Namen zu nennen, erst recht nicht die nationalsozialistischen Verbrechen... Die zweite Strategie wäre, zu sagen, der NS wäre etwas Undeutsches gewesen, ... das hat mit dem wahren Deutschland nichts zu tun gehabt...“

Sprecherin 2 - 16

Mitunter werde der NS auch als kollektivistische und deshalb linke Bewegung charakterisiert und so dem politischen Gegner zugeschlagen – oder mit dem heutigen Islam gleichgesetzt. Zentral ist auch bei der AfD die Forderung nach einem Schlussstrich, wobei offensiv auf ein Vokabular der extremen Rechten zurückgegriffen wird:

OT Sturm 9b

„Im Grundsatzprogramm der AfD wird das klar formuliert, es geht um eine sogenannte ‚erweiterte Geschichtsbetrachtung‘, die wegkommt von einer angeblichen Verengung auf die Zeit des NS...“

Sprecherin 2 - 17

Zwar stand bisher der 8. Mai bisher nicht im Zentrum der geschichtspolitischen Äußerungen der AfD, die Konsequenzen für eine Deutung des Kriegsendes sind aber offensichtlich, wenn:

OT Sturm 9c IV 1

„...dann eben gesagt wird, wie Gauland das bei seiner Kyffhäuser-Rede 2017 betont hatte: Man muss auch wieder stolz sein dürfen auf die Leistungen deutscher Soldaten in den beiden Weltkriegen.“

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Sprecherin 1 – 19

Die geschichtspolitischen Provokationen der AfD und die wachsende Sichtbarkeit rechter Gewalt scheinen in den letzten beiden Jahren auch den öffentlichen Erinnerungsdiskurs zu verändern:

OT Siebeck 10

„Also meine Beobachtung ist, dass dieses Motiv der Erlösung durch Erinnerung, was ja verbunden ist mit dieser Vorstellung von einer erfolgreichen endgültigen Überwindung des Nationalsozialismus und einer erfolgreichen demokratischen Läuterung der Deutschen – also, dass dieses Narrativ eigentlich mittlerweile passé ist. Und das zeigt sich, wie ich finde, ziemlich eindrucksvoll bei der Rede, die Steinmeier im Januar diesen Jahres in Yad-Vashem gehalten hat, da sagt er ja ganz klar: Ich wünschte, ich könnte heute vor Ihnen stehen und sagen, wir Deutschen haben aus der Geschichte gelernt. Aber angesichts eben dieser Hochkonjunktur rechter Gewalt, Antisemitismus, undsoweiter kann ich das nicht.“ Und da, finde ich, zeigt sich schon ein ganz klarer Paradigmenwechsel.“

Sprecher 1 – 32 (Var B)

Einerseits führt die geschichtspolitische Gegenoffensive der AfD also dazu, die bisherige „Meistererzählung“ und den Aufarbeitungsstolz kritisch zu hinterfragen. Andererseits erscheint gerade dieser Aufarbeitungsstolz heute womöglich als etwas, das es gegenüber rechten Attacken zu verteidigen gilt. Matthias Heyl, pädagogischer Leiter der Gedenkstätte Ravensbrück, erzählt, wie er nach der Höcke-Rede die Betonung einer erfolgreich bearbeiteten Geschichte in einem anderen Licht sah:

OT Heyl (Tagung Hannover)

„...wo ich aber dann merkte, dass dieser in der Politik formulierte Aufarbeitungsstolz vielleicht eine der zivilisatorischen ‚Bremsen‘ ist, auf die man Politik auch künftig verpflichten muss, damit nicht alles den Bach runtergeht.“

Sprecher 1 – 33

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Heyl spricht auf einem Symposium der Rosa-Luxemburg-Stiftung zu „75 Jahren Befreiung vom Faschismus“, Ende Februar in Hannover. Zahlreiche Akteur*innen aus der Gedenkstättenarbeit berichten dort von ihren Erfahrungen, etwa mit rechten Provokationen auf Führungen. Aber auch von einem alltäglichen Widerwillen gegen eine fortgesetzte ‚Aufarbeitung‘ – wie Sandra Franz von der NS-Dokumentationsstelle Villa Merländer in Krefeld:

OT Franz (Tagung Hannover)

„Wir haben jetzt ... im März 75. Jahrestag Waffenstillstand in Krefeld und da haben wir doch eine ganze Reihe von Herrschaften, die sagen, ob das denn jetzt nötig wäre, dass wir da jetzt auch wieder drüber reden und dass wir doch jetzt wirklich andere Themen hätten.“ (13:33)

Sprecher 1 – 34

Wie lässt sich diesen Verdrängungstendenzen und rechten Vereinnahmungsversuchen sinnvoll begegnen? Matthias Müller, von der Mobilien Beratung gegen Rechts in Berlin (ebenfalls Teilnehmer des Symposiums) berichtet aus seiner Beratungserfahrung (wie man sich gegen rechte Störungen auf Gedenkveranstaltungen wehren kann): So habe etwa die NPD über viele Jahre versucht, Veranstaltungen zum 8. Mai rund um das Deutsch-Russische Museum in Karlshorst anzumelden. Dank entschlossener Gegenwehr hat die NPD das inzwischen aufgegeben:

OT Müller

„Da braucht es schon einen politischen Kampf! [...] Und das wird auch von Gedenkstätten, aber auch von aktiver Zivilgesellschaft und Vereinen und Initiativen gemacht. (58:10) Ein gutes Beispiel zeigt auch das Gedenken in der Gedenkstätte Buchenwald: Nachdem nämlich Herr Höcke im Januar 2017 seine Rede in Dresden gehalten hat, hat die Gedenkstätte gesagt: Wir werden Herrn Höcke an dem Tag ein Hausverbot aussprechen, er braucht gar nicht erst anzureisen und bei dem letzten Gedenken in Buchenwald galt das auch für alle Personen aus dem Thüringer Landtag [...] von der AfD.“

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Sprecher 2 - 32

Für Michael Sturm, von der MBR Münster, liegt die Zukunft des Gedenkens an das Kriegsende vor allem in der Einbindung von Perspektiven, die immer noch zu wenig berücksichtigt werden – auch im antifaschistischen Gedenken:

OT Sturm 10a

„Was dann außen vor bleibt, sind dann vielleicht die Perspektiven derjenigen, die tatsächlich nach wie vor Betroffene von rassistischer Diskriminierung oder Verfolgung gewesen sind. Die Erinnerungen der Sinti- und Roma-Gruppen [...] finden auch, wie ich finde, in [...] Gruppen, die sich als antifaschistisch begreifen, auch nicht die Beachtung, sind auch da gewisser Weise marginalisiert.

Sprecher 2 - 33

Hier wäre auch eine transnationale Perspektive unter postkolonialen Vorzeichen für Sturm wünschenswert, denn:

OT Sturm 10b

„Der 8. Mai 1945 ist auch der Tag des Massakers von Sétif in Algerien, bei dem 10 bis 15.000 Menschen von der französischen Armee erschossen worden sind oder bei Auseinandersetzungen ums Leben kamen. Weil eben der 8. Mai für Teile der algerischen Bevölkerung nicht nur der Tag der Befreiung vom Nationalsozialismus gewesen ist, sondern [...] auch ein Tag, an dem thematisiert wurde: wie steht es eigentlich mit den kolonialen Herrschaftsstrukturen. Ich glaube hier wäre es wichtig, erinnerungskulturell ein vielstimmigeres Bild zu zeichnen oder eben wahrnehmbar zu machen.“

Sprecher 2 - 34

Ein erweitertes, europäisches Gedenken stellt allerdings gerade eine antifaschistische Geschichtspolitik auch vor Schwierigkeiten. So beobachtet Martin Sturm mit Sorge:

OT Sturm 11

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkämpfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

„...dass zunehmend versucht wird, so eine Art antitotalitären Grundkonsens in einem sich etablierenden europäischen Gedächtnis festzuschreiben, der eben auch darauf hinausläuft, die Spezifik der nationalsozialistischen Verbrechen zu relativieren.“

Sprecherin 1 – 20

Hinter diesem „antitotalitären Konsens“ steckt der Versuch, Nationalsozialismus und Kommunismus als totalitäre Systeme gleichzusetzen. (Mehr dazu im Beitrag von Konstanze Kriese auf der Website der RLS.) Aus dieser Perspektive ist der 8. Mai kein Tag der Befreiung, weil auf ihn in Osteuropa eine sozialistische Unterdrückung gefolgt sei. Diese Tendenz europäischer Geschichtspolitik schlägt sich auch in der deutschen Erinnerungskultur nieder. Und liefert all jenen Munition, die die Präzedenzlosigkeit der NS-Verbrechen relativieren und eine kritische Auseinandersetzung damit (im Dienste einer neuen ‚Normalität‘) zurückfahren wollen.

Sprecherin 2 – 18a

Dieses Geschichtsverständnis hat auch handfeste Auswirkungen auf das politische Tagesgeschäft:

OT Wolfgang Bosbach (CDU)

„Ich kann meiner Partei nur raten, Kurs zu halten und den gleichen Abstand zu halten zu AfD und Linkspartei...“

Sprecherin 2 – 18b

Die sogenannte Hufeisentheorie erlaubt es, auch tödliche rechte Gewalt mit Verweis auf ‚linke Chaoten‘ kleinzureden und die AfD mit der Linkspartei gleichzusetzen – im Zweifelsfall sogar, mit der AfD zu kooperieren, wie in Thüringen geschehen. Umso wichtiger erscheint es (vor dem Hintergrund erstarkender rechter Kräfte), das Gedenken an den 8. Mai als Befreiung vom NS-Faschismus zu stärken. Ein Vorschlag, um das zu erreichen, wäre, den 8. Mai zu einem bundesweiten – oder gar europäischen – Feiertag zu machen, wie es Anfang des Jahres

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

die Holocaust-Überlebende Esther Bejarano in einem offenen Brief gefordert hat. Auch Cornelia Siebeck begrüßt die Einrichtung eines Feiertages:

OT Siebeck 11

„Der 8. Mai ist für mich immer ein Tag, an dem ich dafür dankbar bin, dass ich nicht in einem nationalsozialistischen Deutschland aufwachsen musste. Und es ist zugleich ein Tag, an dem ich all denen Menschen dankbar bin, die dafür verantwortlich sind, dass sich diese prinzipiell antifaschistische Perspektive hierzulande eben doch weitgehend durchgesetzt hat – was 1945 ja keineswegs selbstverständlich gewesen ist. Also insofern würde ich sagen, der 8. Mai ist für mich hier und heute immer ein Tag der Befreiung gewesen und zugleich ein Tag, der auf dieses ‚Nie wieder‘ verpflichtet.“

Sprecher 1 – 35

Unser Bild von der Geschichte prägt unsere Wahrnehmung der Gegenwart. Aber auch unsere Vorstellungen davon, was in Zukunft möglich sein kann. Den 8. Mai antifaschistisch zu denken, kann auch zur Verständigung darüber führen, wie eine gerechte, soziale, grenzenlose und bessere Welt für alle aussehen könnte. Und auch darüber, wie zerbrechlich vermeintlich sichere Errungenschaften tatsächlich sind. Verkürzte Ideen helfen dabei nicht, und einfache oder endgültige Antworten sind nicht zu erwarten: Für viele Zeitgenoss*innen war der 8. Mai 45 nicht das Ende ihres Leidens; einige Opfergruppen warten noch heute auf Anerkennung, geschweige denn Entschädigungen; die europäische Perspektive auf das Kriegsende gilt es zu berücksichtigen, ohne dabei seinen Befreiungscharakter zu verleugnen;

Sprecher 2 - 35

Aber auch die Deutung als Befreiung muss stets im Blick behalten, dass die zeitgenössischen Deutschen zum Großteil Nazis waren und einige von ihnen es noch lange blieben – teils in hohen Ämtern. Vielmehr sollte das Datum Anlass sein, danach zu fragen, auf welche Weise Kriegsende und Nationalsozialismus noch heute nachwirken – und wo dessen Wiedergänger womöglich heute lauern. Offen bleibt zudem, wie man angemessen mit nationalistisch gefärbtem Gedenken im europäischen Kontext umgehen soll, etwa mit Siegesfeiern

Kontroverse und Kanonisierung: Die umkämpfte Deutung des 8. Mai

Quellenangaben zum Audio-Feature von Tim Schleinitz und Constantin Hühn
Produziert für die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

<https://soundcloud.com/rosaluxstiftung/sets/die-umkampfte-deutung-des-8-mai>

This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

rechtslastiger russischer Bikergruppen, wie sie am 8. Mai 2015 in Treptow oder Karlshorst gesichtet wurden. Kurzum: An den 8. Mai knüpfen sich nach wie vor eine Menge offene Fragen. Vor diesem Hintergrund wäre ein Feiertag für Cornelia Siebeck gerade ein Schritt, um dem (weiterhin) umkämpften Charakter dieses Datums gerecht zu werden.

OT Siebeck 12

„So lange wir in einer demokratischen Gesellschaft leben, wird ja auch die Bedeutung von so einem Feiertag auch nicht letztgültig festgelegt und das kann man dann jedes Jahr kontrovers diskutieren. [...] Und vor allem wäre das auch ein ganz klares Signal gegen nationalkonservative und extrem rechte Geschichtspolitik. Weil da kann man sich wirklich sicher sein, dass die den 8. Mai ganz sicher nie als Tag der Befreiung feiern werden. Insofern fände ich das gerade in diesen Zeiten des Aufstiegs völkisch-nationalistischer und extrem rechter Kräfte ein sehr gutes und eindeutiges Signal, den 8. Mai als Tag der Befreiung zum Feiertag zu machen.“